Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 32.
Hirschberg, Donnerstag den 8. August 1833.

Lob der Feder.

Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen,
Der blut'gen Schlachten Schrecknisse vergeh'n:
Der Zeitgeist will ein neues Schauspiel zeigen,
Wie's nie die Welt, so alt sie ist, geseh'n.
Ihr Völker, hört's mit Staunen und Entzücken!
Nicht mehr dem Schwerdt verdankt ihr Sieg und Ruhm,
Nicht mehr in's Feld darf euer Kriegsheer rücken,
Ein and'rer Held schützt euer Eigenthum.
Denn statt des Schwerdtes ziehet man die Feder;
Mit ihr schreibt man der Welt Gesetze vor:
Sie hemmet kühn des Staatenschicksals Räder;
Und durch sie siegt der Diplomaten Chor.
Nicht Ströme Bluts sieht man fortan mehr fließen,
Dem Tintenfaß entströmt ein Lebensquell:
Der Feder Kraft kann jede Wunde schließen:
Der Staaten Krankheit heilt sie leicht und schnell.

In Kammern und in Cabinetten waltet
Der Gänsekiel mit wunderbarer Macht:
Er ist's, der Krieg in Frieden umgestaltet
Und Sieg erringet ohne Völkerschlacht.
Schrieb nicht die Feder jene Protokolle,
Die ungeschwächt erhalten Hollands Macht?
Wird nicht vielleicht der Bruder-Zwist, der tolle,
In Portugal durch sie zu End' gebracht?

Die Feder setzt dem stolzen Ali Gränzen;
Beschränkt den Sieger Ibrahim Pascha:
Läßt ferner noch des Sultans Halbmond glänzen;
Führt Russenheere seiner Hauptstadt nah'.

Auch ist's die Feder, die im Geister-Kriege
Der Menschenwelt das Gleichgewicht erhält:
Sie nur erkämpft der heil'gen Wahrheit Siege
Und schlägt mit Macht den Unsinn aus dem Feld.
Mit ihr gerüstet kämpft der Theologe,
Mit Mystikern der Rationalist;
Der Orthodoxe, wie der Neologe,
Kämpft mit der Feder um den Namen: Christ!
Der Römling muß dem Protestanten weichen,
Der gegen ihn mit rüst'ger Feder ficht:
Und in Europa's aufgeklärten Reichen
Erzittert sie vor Papstes Bannfluch nicht.
Und Allopathiker — mit Federkielen
Bestreiten sie Homöopathiker.
Auch praktischer Juristen Federn spielen
Gar arg oft mit dem Theoretiker.
Mit Ultra's ringen kühne Liberalen;
Der Juste-milieu gelingt der Federkrieg:
Des armen Irlands bitt're Höllenqualen
Wird endigen der mächt'gen Feder Sieg.

O gold'ne Zeit der Federherrschaft — fliehe
Nie mehr von uns und uns'rer Enkel-Schaar:
Daß niemals mehr ein Kriegeswetter ziehe
Durch's Vaterland mit drohender Gefahr!
Zertrümm're Du die Blutbegier'gen Waffen,
Dein Federkiel beschirme Stadt und Land;
Durch ihn laß uns beständ'gen Frieden schaffen,
Und — wer ihn führt — dem gieb recht viel — Verstand!!

Benner.

Die räthselhafte Warnung.

(Beschluß.)

Meine Gattin war entzückt über meine glückliche Ankunft! Allein das Maß meiner Leiden war noch nicht voll. Ein Fieber ergriff mich, das eine ernsthafte Krankheit zur Folge hatte. Meine Kraft war dahin: meine Nerven verfielen in einen jammervollen Grad von Schwäche und Erschlaffung, und nur der beständigen Aufmerksamkeit eines erfahrnen Arztes und der unermüdlichen Sorgfalt und liebevollen Pflege meines treuen Weibes verdankte ich nach sechs Wochen meine endliche Herstellung. Sobald als meine Gesundheit es erlaubte, besuchte ich W. im Gefängnisse. Ungeachtet seiner Verbrechen und des Mordanschlages, den er zweifelsohne auf mein Leben gemacht hatte, konnte ich doch nur mit Mitleiden auf ihn schauen, und wünschte seine Lage zu verbessern, so weit es das Gesetz gestattete. Allein, kaum wurde er meiner ansichtig, als er, wie ein Wahnsinniger zu rasen begann und in die schrecklichsten Verwünschungen gegen mich ausbrach, als hätte er beschlossen, mir klar und deutlich zu beweisen, daß er keineswegs den Antheil verdiene, den ich an seinem Schicksale nahm. Nach wenigen Minuten verließ ich ihn mit Abscheu und Eckel und bat den Gefängnißwärter, mich zu W's jüngern Sohn zu geleiten, von welchem ich Auskunft über seines Vaters Verbrechen zu erhalten hoffte. Der junge Mann war bei meinem Anblicke sichtbar erschüttert und bis zu Thränen gerührt, und beantwortete meine Fragen mit solcher Offenherzigkeit, daß ich nach meiner Rückkunft nach Hause im Stande war, die folgende, mit den Acten des Gerichtshofes genau übereinstimmende Mittheilung zu Papier zu setzen. —

Nicolas W. begann sein Handelsgeschäft mit Thätigkeit und Glück. Er lebte im Verhältniß zu seinem Einkommen und sein Vermögen und Credit stieg mit jedem Jahre.

Plötzlich geschah es, daß einige unerwartete Glücksfälle sowohl mich als einige seiner Handelsfreunde in den Stand setzten, unsern Wirkungskreis bedeutend zu erweitern und mit vollem Rechte ein größeres Haus zu führen. Dies erregte W's Neid im höchsten Grade. Von seinem Weibe angestachelt, die unsern Wohlstand nur mit scheelsüchtigem Auge anschaute und mit Vorwürfen gemartert; daß Unkenntniß oder Feigheit der Vermehrung seiner Einkünfte entgegenstehe, forcirte W. seinen Credit aufs Aeußerste und ließ sich, jede Vorsicht verschmähend, in die gewagtesten Speculationen ein. Sie mißlangen und der Fall seines Hauses war unvermeidlich.

Der Gedanke, durch dieselben Unternehmungen an den Bettelstab gebracht zu seyn, welche ihn auf den Gipfel des Reichthums hätten heben sollen, wurde ihm so unerträglich, daß er den gotteslästerischen Entschluß faßte, seine Verzweiflung durch Selbstmord zu enden. Endlich bestimmte er den Tag, seinen Vorsatz auszuführen und wandelte an demselben, ganz in finsteren Unmuth versenkt, durch die Felder an dem, von ihm gemietheten Landhause in der Gegend von B., um eine einsame Stätte zu suchen. Plötzlich fühlt er sich am Arme ergriffen, und sieht einen hübschen Knaben von beiläufig 14 Jahren, der ihn recht artig um den Weg nach dem Hause eines Kaufmanns frägt, der hier in der Nachbarschaft wohne und dem er ein Packet Briefe zu überbringen habe. Dieser Kaufmann war W. selbst und auf seine Fragen erfuhr er, daß der Knabe der Sohn eines seiner Correspondenten sey, der ihm nicht nur Briefe, sondern auch eine beträchtliche Summe an Baarem übersandte, die zu verschiedenen, genau angegebenen Zwecken verwendet werden sollte. Der Knabe kam mit der Diligence, verließ sie aber auf der letzten Station, um bei dem lockenden Wetter einen Spaziergang durch die Fluren zu machen, welche die Stadt umgrenzten. Da gab Satan selbst, W. einen gräßlichen Gedanken ein, der ihn um so gewaltiger übermannte, als seine ganze Seele von der Idee des Mordes bereits aufgeregt war. Dem zufolge leitete er den Knaben auf Umwegen, um nicht bemerkt zu werden, mit dem Bedeuten, er müsse nur

etwas mit sich nehmen und wolle ihn dann selbst zu dem Kaufmanne in die Stadt führen, den er sehr wohl kenne, nach seinem Landhause. Daselbst brachte er sein argloses Opfer in ein abgelegenes Gemach, ermordete es und setzte sich in den Besitz einer, theils in Papier, theils in Dukaten bestehenden, großen Summe, welche der unglückliche Knabe in einer ledernen Weidmannstasche bei sich trug.

Kaum war die gräßliche That vollbracht, als die Thür aufging, und W's Weib mit den zwei Söhnen ins Zimmer trat. Grenzenloses Entsetzen und greulicher Abscheu überfiel sie mit eisigem Froste, und starr wie Leichen, glotzten sie auf diesen Anblick. Da erläuterte ihnen W., daß nur dies Verbrechen ihn und sie alle vor einem schmachvollen, mit Spott und Hohn belasteten Untergang gerettet habe, stellte ihnen das Elend mit gräßlich blendenden Farben vor, das sie bald getroffen hätte und machte sie durch das, mit einem Eide ihnen aufgedrungene Stillschweigen, zu Mitschuldigen. Sogleich zwang er sie, ihm beizustehen, den Leichnam zu verbergen, und, um jeden Verdacht zu unterdrücken, mit ihm heute noch in der Gesellschaft zu erscheinen, wozu sie für den Abend geladen waren. Mit dem, so errungenen Gelde half er seinem Credite wieder auf, aber die Marterlast seines Gewissens, die eine Menschenscheu in ihm erzeugte, zwang ihn bald, den Handel aufzugeben. Er zog sich daher unter mancherlei Vorwand aus der Welt zurück, die ihn sonst umgab, und kaufte sich das Pachtgut, in dessen Besitz ich ihn auf meiner Reise traf.

Da er von der Landwirthschaft nichts verstand, so sah er die Unmöglichkeit bald ein, von dem Ertrage dieses Eigenthums zu leben, das auch bei der besten Bebauung und ersprießlichsten Benützung immer nur ein schmales Einkommen gesichert hätte. Abermals lauerte eine peinliche Dürftigkeit im Hintergrunde seiner Zukunft, als an einem stürmischen Abende, W., der eben solch drückenden Gedanken nachhing, einen Reisenden auf sein Haus zureiten sieht und ihn bald darauf ernstlich um Erfrischung und ein Obdach für diese Nacht bitten hört. W. geht dem Fremden entgegen, dessen Aeußeres, so wie der vom Pferde gehobene schwere Mantelsack und die Besorglichkeit wegen einer sicheren Herberge, leider zu deutlich verrathen, daß er eine Summe oder sonstigen Werth von Belang mit sich führe, ladet ihn gastfreundlichst zu sich ein und — beschließt in der nächsten Stunde, nach einer Verabredung mit seinem Weibe und den Söhnen, ihn zu ermorden. Die gräßliche That geschah. — Dieselbe Nacht trug W. mit seinem ältesten Sohne den Leichnam in das Dickicht des benachbarten Gehölzes, um ihn dort zu begraben, als er bei der schauerlichen Arbeit plötzlich von einem Manne unterbrochen wurde, der ihm kühn entgegentrat und ihn höhnisch fragte, was er da mache? W. stürzt augenblicks auf den ungebetenen Zuschauer, um ihn ewig stumm zu machen, dieser aber schlägt mit seiner guten Waffe den Angriff zurück. „Wähle, Schurke, ruft er ihm zu, Entdeckung, oder — dergleichen thut man gewöhnlich nicht umsonst! — Theilung der Beute! Dann will ich dein Genosse seyn und bleiben, so lange der Lohn dem Wagnisse gleich kommt!" W. mußte einwilligen. Dieser neue Schandbube war der Wirth derselben Schenke, in welcher mir das Gespenst erschien. In kurzer Zeit wurden die beiden Auswürflinge der Menschheit die vertrautesten Freunde. Der Wirth versah W. mit Helfern, die er mit einem Eide und angedrohtem Tode zum Stillschweigen zwang, und legte oft selbst Hand an, wenn die Bande zu gering schien. Jedoch, um jeden Verdacht zu vermeiden, machte er seine eigene Schenke niemals zum Schauplatze der That, sondern diente nur als wachsamer Spion, um W. einen Wink zu geben, wenn wohlhabende Reisende die Straße passirten. Sein Weib war mitschuldig, aber seine Tochter, die bei einer würdigen, gewissenhaften Muhme erzogen wurde, wußte von diesen schändlichen Gräuelthaten nichts. —

Es ergab sich, daß in dem Zeitraume von 8 bis 10 Jahren mehr als funfzig Personen in die Hände dieser Verruchten fielen. Das halb zerfallene Gebäude, in welchem ich jene schreckliche Nacht verlebte, diente den Verbrechern als Bestellungsort und Grabstätte ihrer Opfer. Es gehörte einem ehrlichen Müller, von dem sie nicht hoffen konnten, daß er sich jemals ihnen beigeselle und der für sie ein höchst lästiger Nachbar war. Um seiner los zu werden, brachten sie es durch mehrere Kniffe dahin, daß es bald verlautete, es gehe in der Mühle um. Die einsame Lage derselben begünstigte ihr Unternehmen, und sie wußten den armen abergläubischen Mann so oft und

*

so gewaltig zu erschrecken, daß er auf W's Anbieten die Mühle um einen Spottpreis weggab. Das Gerücht, daß darin Gespenster hausen, wurde sorgfältigst erhalten, deshalb wunderte sich auch Niemand, daß sie unbewohnt und unbenutzt gelassen werde. —

Meine Rettung durch die räthselhafte Warnung des Geistes, ohne die ich gewiß bei W. angehalten hätte, verdankte ich seinem jüngern Sohne. Dieser Jüngling, dessen Inneres nicht verderbt war und der keinen andern Antheil an den Verbrechen seines Vaters hatte, als daß er sie — wozu ein Schwur ihn band — verschwieg, liebte und verehrte mich, als seinen Pathen, von Kindheit an. Mein Antrag, ihn als Schreiber zu mir zu nehmen, freute ihn innigst und, als er von dem Anschlage auf mein Leben in Kenntniß gesetzt wurde, beschloß er, mich zu retten. Allein wie? directe mich warnen, konnte er nicht, ohne den Vater zu verrathen. Da half ihm der Zufall. Es bestand längst zwischen ihm und der Tochter des verbrecherischen Wirthes ein Liebesverhältniß und so kam es, daß er denselben Abend bei ihr war, an welchem ich daselbst anlangte. Sein Entschluß war schnell gefaßt. Mit dem Hause bekannt, wußte er, daß eine geheime, ganz unsichtbare, Thür in das mir angewiesene Zimmer führte. Er schlich sich hinauf, indem er mich immer sorgfältigst vermied; während ich in der Gaststube saß, schraubte das Schloß von meinen Pistolen, um sich jedenfalls zu sichern, und verbarg sich nach den nöthigen Vorbereitungen hinter der Thür, um mich dann als Gespenst zu warnen, W's Gastfreundschaft nicht zu vertrauen. So ward er mein Retter vom unvermeidlichen Untergange, und durch der Vorsicht Willen das Schwert der rächenden Nemesis! —

W. konnte keinen der gegen ihn vorgebrachten Beweise widerlegen, dennoch ward erst nach einem Jahre, bis alle Umstände erschöpft, alle Erkundigungen und Nachforschungen über damals plötzlich vermißte Personen eingezogen und alle Zeugen verhört waren, die Fällung des Urtheils möglich, das nach erhaltener höchster Bestätigung, auch vollzogen wurde.

W., der Wirth, ihre Weiber und W's älterer Sohn wurden gerädert, die mitschuldigen Knechte und Diener mit dem Schwerte hingerichtet und ihre Leiber auf das Rad genagelt. Des Wirths Tochter wurde als vollkommen schuldlos erklärt. Ihr Geliebter, W's jüngerer Sohn, der sich nur durch sein Verschweigen zum Mitschuldigen machte, und dessen Gemüth während der ganzen Untersuchung keine Spur von bösartiger Verderbtheit darbot, wurde, in Berücksichtigung meiner edelmüthigen Rettung, zu kurzer Haft verurtheilt. Nach überstandener Strafzeit kam er auf mein Geheiß alsogleich zu mir. Ich schloß den guten Jungen herzlich in meine Arme und eilte, der Pflicht der Dankbarkeit gegen ihn, meinem Lebensretter, Genüge zu leisten. Ich kaufte ihm ein Gewerbe, versah ihn reichlich mit allem Nöthigen und gab ihm sein Liebchen zum Weibe. — Bald erblühte mir der schönste Lohn meiner Fürsorge, denn der junge W. ward ein braver Bürger des Staates. — —

Napoleon auf der Vendomesäule.

Mit dem Monate Mai und Junius 1831 war ein Concurs für die Statue Napoleons eröffnet worden, die auf dem Gipfel der Vendomesäule zu Paris aufgestellt werden soll. Das Muster, das die zur Ertheilung des Preises ernannte Commission angenommen hat, ist von Herrn Seurre, welcher sich mit künstlerischer und richtiger Auffassung bestrebt hat, genau den populären Napoleon darzustellen, wie er allbekannt ist, mit seinem ganz besondern Aussehen, mit dem grauen Ueberrock und dem dreispitzigen Hute, mit seinen gewöhnten Bewegungen, so daß das Volk, wenn es die Statue auf der Höhe der Säule betrachtet, ausrufen könne: „Ja, er ists!"

Die Säule auf dem Vendome-Platze wurde aus Erz gegossen, welches 1,800,000 Pfund wiegt; sie wurde nach dem Muster der berühmten Antoninssäule in Rom ausgeführt. Sie sollte ein Denkmal des Ruhmes seyn; im Jahre 1806 wurde der Grund gelegt und im Jahre 1810 wurde sie beendigt. Ihre Höhe ist 118 Fuß, das Piedestal nicht mitgerechnet; ihr Durchmesser ist 12 Fuß; ihre Grundlage hat 30 Fuß Tiefe. Sie wurde auf den Grundpfählen errichtet, die der Reiterstatue von Ludwig XIV. zur Basis dienen sollten. Das Fußgestell der Säule hat ein und zwanzig und einen halben Fuß Höhe; seine vier Seiten zeigen Basreliefs von Kriegstrophäen, bestehend aus Kanonen, Mörsern, Haubitzen, Kugeln, Flinten, Trommeln, Fahnen, Helmen und Uniformen. Ueber dem Säulenstuhl und auf einer Art Attika sind Eichenkränze angebracht, die an den vier Ecken durch eben

so viele Adler, jeder 500 Pfund schwer, getragen werden. Der Schaft der Säule ist mit einer Reihe Basreliefs in Erz bedeckt.

Die Erzwände, auf welchen diese Abbildungen in Basreliefs angebracht sind, haben 3 Fuß 8 Zoll Höhe, und sind unter sich durch einen Streif getrennt, auf welchem die oberhalb dargestellte Handlung eingeschrieben steht. In dem Innern der Säule hat man eine Wendeltreppe von 176 Staffeln angebracht, auf denen man zu der Gallerie gelangt, die auf dem Kapitale der Säule steht. Oberhalb dieses Kapitales erhebt sich in Kreisform eine Art Lanterne, die in einer Kuppel endigt. Auf dem Theile dieser Lanterne, der den Tuilerien zugewendet ist, liest man folgende Inschrift:

„Denkmal, errichtet zum Ruhme der großen Armee, begonnen am 25. August 1806, beendigt am 25. Aug. 1810, unter der Leitung von Herrn Denon, Generaldirector, von Herrn G. B. Lepère und Herrn Gonduin, Architekten."

Auf dem Gipfel dieses Domes stand die frühere Bildsäule Bonaparte's; sie war von Chaudet, Bildhauer Napoleons, hatte 10 Fuß in der Höhe und wog 5112 Pfund; Bonaparte war als römischer Kaiser vorgestellt, mit dem Mantel und dem Lorbeerkranz. Sie blieb nur fünf Jahre auf dem Gipfel der Säule; im Monat Mai 1814 wurde sie herunter genommen. Späterhin wurde sie eingeschmolzen. Endlich soll an der Stelle der weißen und dreifarbigen Fahne, welche abwechselnd die große Figur Napoleons ersetzt haben, eine Statue erscheinen, die mit dem Charakter des Monumentes im Einklange steht. Herr Seurre hat das Aeußere von Bonaparte mit der größten und gewissenhaftesten historischen Wahrheit ausgeführt. Der General Bertrand lieferte ihm hiezu den Anzug des ehemaligen Kaisers, und man kann den Hut, den Militairfrack, die Epauletten, den Ueberrock mit Aufschlägen, die hohen Stiefeln, die goldenen Spornen und selbst das Fernglas bewundern, wie sie Napoleon am Tage der Schlacht zu tragen pflegte. Herr Seurre konnte selbst den Degen abbilden, den Napoleon an der Seite trug, und wenn je Napoleons Degen verloren gehen sollte, so kann man ihn auf der Spitze der Vendome-Säule in Erz wiederfinden.

Seit dem Concurs im Jahre 1831 sah Herr Seurre sich veranlaßt, eine bedeutende Aenderung in den einzelnen Theilen seiner Arbeit vorzunehmen: in dem Modelle war eine Art Baumstamm, der das linke Bein Napoleons versteckte, und ihm, in der Ferne von hinten gesehen, das Ansehen eines Invaliden mit einem hölzernen Beine gab; Herr Seurre hat die glückliche Idee gehabt, diesen Baumstamm durch drei Kugeln und eine Bombe zu ersetzen: diese Kugeln wurden deshalb nöthig befunden, weil die Luft, die bei der frühern Bildsäule zwischen den Beinen derselben durchschien, letztere beinah unsichtbar machte, und der Bildsäule das Ansehen eines an zwei Schnüren aufgehangenen Drachen gab; um diesen störenden Effect zu beseitigen, war Herr Seurre genöthigt, den leeren Raum zwischen den Beinen so natürlich als möglich auszufüllen.

Zu dem Gusse der Bildsäule wurden 16 Stück Kanonen aus dem Arsenale von Metz bestimmt. Der Guß der Statue, die 11 Fuß Höhe hat — die frühere hatte, wie erwähnt, nur 10, und schien zu mager und zu klein — ist vollständig gelungen.

Das Diebshandwerk trägt nichts mehr ein.

Am 17. Juni stand John Brown, der lange Zeit den Ruf eines ausgemachten Diebes hatte, vor dem Tribunal in London, und ward beschuldigt, daß man ihn in den Straßen habe herumschleichen, und sich den Leuten auf eine verdächtige Art nähern gesehen, so, daß es den Anschein hatte, er habe eine Speculation auf ihre Taschen gemacht.

Brown protestirte gegen diese Beschuldigung und erklärte auf die feierlichste Art, daß er seit sechs Monaten aufgehört habe zu stehlen, und sein voriges Gewerbe, nämlich das eines Schneiders, wieder ausübe.

Der Lord-Maire belobte ihn über diese achtungswerthe Rückkehr auf den rechten Weg und schärfte ihm ein, darauf fortzuwandeln und den Weg des Lasters ja nicht mehr zu betreten, und Brown gab hierauf sein Wort, er wolle nie, nie mehr stehlen.

Hierauf sprach der Lord: Aber sagt mir die Wahrheit Brown, habt ihr euer altes Gewerbe wieder aufgesucht, weil ihr lieber arbeiten als stehlen wollt, oder aus einem andern Grunde?

Da versetzte Brown mit einer seltenen, unverschämten Gleichgültigkeit. Sehen Eure Herrlichkeit, ich will Sie nicht hintergehen, weil es unnütz wäre. Ich bin jetzt wieder ein Schneider, weil ich keinen Profit dabei sehe, ein Dieb zu seyn. Man steht sich jetzt miserabel beim Stehlen. Die Leute sind zu vorsichtig geworden, sie tragen Sicherheits-Ketten an ihren Uhren, sie stecken die

Brieftaschen, wer weiß wohin, und haben überdies wenig Geld bei sich, goldene oder silberne Tabatieren sind ihnen zu schwer, sie tragen papierne, und dumme Schnupftücher fischen, das lohnt nicht der Mühe; wenn man des Tags zehn erwischt, so kann man noch nicht davon leben, denn man verkauft sie ja um wahres Lumpengeld. Ein ordentlicher Dieb gewinnt jetzt nicht ein Mal so viel, als ein ganz gemeiner Bettler, kurz, es thut's nicht mehr.

Hierauf sagte der Maire: Wohlan Brown, ich laß Euch für diesmal in Freiheit setzen, aber nehmt Euch in Acht, ihr war't ein Dieb der ersten Classe, (bei diesen Worten stellte sich Brown selbstgefällig lächelnd in Positur) ich werde ein wachsames Auge auf Euch haben lassen; denn ich sehe schon, ihr schlagt Euch dahin, wo's mehr einträgt.

Brown verließ das Gerichtszimmer und dachte bei sich: der Maire kennt mich!

Die Witterung und die Liebe.

Nicht immer prangt am heit'ren Himmel
Der Sonne majestät'scher Glanz;
Oft sieh'st Du auch, wie im Getümmel
Die Wolken zieh'n in schnellem Tanz;
Des Tages Licht, es färbt sich trübe,
Der Vögel Chor flieht in den Hain.
Ja! eben so giebt's in der Liebe
Bald heft'gen Sturm, bald Sonnenschein. —

Wenn Du ein Mädchen einst gefunden,
Mit der Dich Amor fest verband,
Mit Ihr verlebst so schöne Stunden,
Und Nichts zerreißt das traute Band:
Dann fühlst Du erst des Lebens Freuden,
Dich flieht der Schmerz, denn ach! mit Ihr
Verschwinden alle ird'schen Leiden,
Es lacht ein heit'rer Himmel Dir.

Doch wenn Die, der Du Treu' geschworen,
Für Dich nicht Gegenliebe hegt,
Du stets nur predigst tauben Ohren,
Daß ja Dein Herz für Sie nur schlägt,
Wenn Sie auch Andern Blicke spendet:
(Die Mädchen thun es, glaubt es mir,)
Dann hat sich schon das Blatt gewendet,
Es drohen Regen=Wolken Dir.

Ach! heut' ist Ball! o, welche Freude!
Du gehst doch auch, mein Engelskind?
Heut' zeig' ich mich im neuen Kleide,
Entschließe Dich doch nur geschwind.
So fleht zu Dir mit Herzens=Pochen
Dein Liebchen. Aber sprichst Du: nein,
So zürnt Sie Dir wohl viele Wochen,
Es naht Dir Sturm statt Sonnenschein.

Dies Alles könnte man ertragen,
Doch nicht, was jetzt mein Lied besingt,
Was öfters ja in unsern Tagen
So Manchem tief in's Herz eindringt.
Wenn nämlich Du der Auserwählten
Nicht ganz nach Ihren Wünschen bist,
Sie schon so manche Sorgen quälten,
Und sieht, daß X. noch hübscher ist:

Dann schreibt Sie Dir mit kurzen Worten:
„Nicht ferner soll das Band besteh'n."
Verschlossen sind Dir Amors Pforten,
Ach! herbes Leid ist Dir gescheh'n.
Das war ein großes Ungewitter,
Auf einmal so geprellt zu seyn;
D'rum wünsch' ich jedem Liebes=Ritter
Nur immer heit'ren Sonnenschein. —

x. h.

Miszellen.

Vor Kurzem wurde zu London eine Klage ganz eigener Art bei dem Lord=Mayor anhängig gemacht. Eine arme Frau zu Exeter gebar 2 todte Kinder, welche, wie die siamesischen Zwillinge am Rücken zusammen gewachsen waren. Die Eltern waren einem Wundarzt 17 Pf. St. schuldig und übergaben ihm die Mißgeburt als Pfand, um sie unter seinen Curiositäten mit aufzustellen. Als sie viel Aufsehen erregte, verkaufte er sie mit großem Vortheil einem Arzt, der sie nach London brachte, um die Seltenheit für Geld zu zeigen, oder einer anatomischen Sammlung theuer zu überlassen. Auf die Nachricht von diesem Schicksal ihrer Kinder, machten sich Eltern und Großeltern und andere Verwandten auf den Weg, um die Leichname gerichtlich zurückzufordern und selbst damit Speculationen zu treiben. Allein der Lord-Mayor erklärte: wenn ihm ein Urtheil in der Sache zustehe, so glaube er, daß derjenige, welcher die Zwillinge durch die damit vorgenommene Präparation, zu einem verkäuflichen Gegenstand gemacht, auch allein gesetzliche Ansprüche darauf habe; doch halte er es für billig, den höhern Ertrag, nach Abzug der gemachten Auslagen, den armen Eltern darzureichen.

Aus Achen wird Folgendes berichtet: „Als der Kupferschläger Keysers zu Erkelenz am 20sten Juni mit drei Gesellen daselbst in einen Brunnen stieg, um eine Reparatur in demselben vorzunehmen, wurden alle Vier von mephytischen Dünsten ergriffen und betäubt. Auf den Hülferuf des Keysers wagte sich der Landwehr=Artillerist, Leonhard

Aretz in den Brunnen, mußte jedoch wieder zurückkehren, da ihm die Stickluft Anfangs jede Kraft benahm. Dies hinderte ihn jedoch nicht, zum zweiten Male den Versuch zu machen, und er war jetzt so glücklich, zwei der Gesellen, die sich bereits in einem besinnungslosen Zustande befanden, zu Tage zu fördern. Mit dem Maurermeister Lambert begab er sich hierauf zum dritten Male in die Tiefe des Brunnens, und fand dort, rücklings an der Leiter hangend, den dritten Gesellen. Nachdem er auch diesen herauf getragen, stieg er, obwohl sehr entkräftet, noch ein Mal in die Tiefe hinab, und gelangte mühsam mit dem Letzten der Verunglückten, mit dem Meister selbst, wieder in die Höhe. Die sofort angewandten Hülfsmittel brachten die beiden, zuerst aus dem Brunnen geschafften Gesellen, wieder zum Leben zurück. Der Meister und der letzte Geselle aber hatten bereits ihren Geist aufgegeben, und die Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg."

Am 25. Juli Mittags gegen 12 Uhr entwurzelte zu Berlin ein heftiger Wirbelwind die vor dem Hause, Oranienburger-Straße No. 71 — 72 gestandene starke Linde und warf den Stamm queer über den Straßen-Damm. In demselben Augenblicke fuhr einer der dortigen Herren Aerzte die Straße entlang. Der Wagen wurde von dem Baum getroffen und fast ganz zertrümmert; der Eigenthümer blieb durch einen glücklichen Zufall unversehrt; dagegen erhielt der Kutscher einige starke Verletzungen, und auch die Pferde wurden beschädigt. Wagen und Pferde konnten erst, nachdem der Baum mehrfach durchsägt worden, hervorgezogen werden.

Am 6. Juli hat ein fürchterliches Hagelwetter die Umgegend von Foligno, Macerata und Nocera heimgesucht. Die Hagelstücke waren so groß, daß sie die Dachziegel zerschlugen. Am 9. Juli Abends hat in Rom ein fürchterlicher Regen mit Sturm, wie er dort unerhört ist, und in Neapel eine Wasserhose, welche sich bei dem Vorgebirge Pausilippo bildete und zuerst an der Küste hinzog, dann aber auch über das Land hinwegzog, vielen Schaden gethan. Bei der letzteren sind auch mehrere Menschen verunglückt und getödtet worden.

Im Circus Tourniaire in Bordeaux, wo die Familie Poranson ihre gymnastischen Uebungen giebt, ereignete sich neulich ein sehr trauriger Fall. Eine Kanone, die man auf die Brust der Madame Poranson legte, rollte den Körper hinunter und zerbrach ihr beide Beine. Sie ward in einem schrecklichen Zustande in's Hospital gebracht.

In Neuenburg haben die dortigen politischen Gefangenen einen Versuch zur Entweichung gemacht. Ein gewisser Heinrich Kern hatte von dem Kerkermeister die Erlaubniß erhalten, mit einem Verbrecher, Namens Rott, eingeschlossen zu werden, angeblich um ihn das Stricken der Fisch-Netze zu lehren. Als der Gefangenwärter das Essen brachte, sprang Rott plötzlich auf, und verlangte die Kerkerschlüssel. Da er sie nicht gutwillig erhalten konnte, so warf er sich mit Mißhandlungen auf den Wärter, während Kern die Schlüssel nahm, und die Gefängnisse des Advok. Bille, des Dr. Petitpierre und eines gewissen Weidlich öffnete. Die eben genannten Personen machten jedoch keine Gemeinschaft mit den Verbrechern. Der Letztere verbarricadirte sich sogar in seinem Gefängniß, während die beiden Erstern den Gefängnißwärter zu befreien suchten. Da Rott und Kern in der Eile den Schlüssel zum Ausgang des Corridors nicht finden konnten, und das Geschrei des Kerkermeisters endlich gehört worden war, so eilte zuletzt die Wache herbei und stellte die Ordnung wieder her. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Buschklepper.

Charade.

Erste Sylbe.

Poseidons Reiche bin ich angetraut,
In der Nymphen Hallen siehst Du mich weilen,
Zum Grunde flieh' ich vor der Windesbraut,
Aufwärts siehst Du beim Sonnenschein mich eilen.
Ueberall frei und frank
Bin ich doch Dein durch der Neugier Hang.

Zweite Sylbe.

Oft ist das Hochgebirg' mein Vaterland,
Dann bin ich rasch und stürmisch ist mein Treiben,
Oft zeugt mich dürrer Ebne Sand,
Dann bin ich laß zum Stehenbleiben:
Das Erste findest Du in mir,
Ich bin sein freundlichstes Quartier.

Das Ganze.

Das Ganze ist dem zweiten gleich,
Doch tonte ich als Namen Dir entgegen,
So suche mich in des Gebirgs Bereich,
Ein Zwillingsfelsen ist mir nah gelegen.
Die Berge sind in Schlesien bekannt,
Sie sind nach meiner Ersten Feind benannt.

Jetzt wohnt ein edles Paar an meiner Felsen Fuße,
Dort wo der Schloßthurm freundlich blinkt,
Wo von der Kreuzeshöh' mit holdem Gruße
Das Banner durch die Lüfte winkt,
Und rings der Nachbargegend kündet,
Daß sie daheim die hohen Gäste findet.

Mein Schloß ist reich durch manches Künstlers Hand,
Manch lieblich Plätzchen birgt mein Garten,
Dort lehnt die Senne an des Berges Wand,
Ein Löwe ruht auf wilder Klippen Warten:
Und seit mein Herr zum Wohnort mich erkies
Werd' ich ein zweites Paradies.

C. W. J. Kneat.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Obgleich vom Kriegsschauplatze in **Portugal** neuere Nachrichten noch erwartet werden, worauf man vorzüglich in England harrt, indem eine Entscheidung der ganzen Angelegenheit ohnmöglich fern seyn kann, so sind doch während acht Tagen fortgesetzt günstige Nachrichten über Dom Pedros Unternehmungen eingelaufen. Die Landung in Algarbien, die Wegnahme der Flottille Dom Miguels und die wiederholten Niederlagen der Miguelisten vor Porto, haben dem Volke einen Impuls für die constitutionelle Sache gegeben, der die günstigsten Resultate bewirkt. Der Herzog von **Terceira** (Graf **Villaflor**) hatte in **Algarbien** sein Hauptquartier zu Faro, und erfuhr hier, daß die Miguelisten unter Kommando des Baron von Molellos eiligst nach St. Bartholomão de Messines hin flüchteten. Er befahl daher der 2. Brigade, die Flüchtigen auf der Straße nach Loulé zu verfolgen, und er selbst marschirte um Mitternacht an der Spitze der 1sten Brigade geradesweges auf Quarteira zu, um eine Vereinigung beider in Nova zu bewerkstelligen und se den Feind zu schlagen und zu zersprengen. Angelangt zu Quarteira erfuhr der Herzog, daß die Garnison von Silves, durch einige Soldaten aus dem Osten Algarbiens verstärkt, um Mittag diese Stadt verlassen und ihre Richtung nach St. Bartholomão genommen habe. Auf diese Nachricht vereinigte er seine Streitkräfte zu einem und demselben Marsch und ließ ein kleines Corps so schnell als möglich vorrücken, um den Feind entweder abzuschneiden oder seine Aufmerksamkeit zu fesseln. Dieser hielt sich jedoch in weiter Ferne, ließ in der Furcht, daß die constitutionellen Truppen ihm schon auf den Fersen wären, 3 Feldgeschütze zurück und verschwand. In Folge des Eilmarsches hatten die beiden Pedroistischen Brigaden viel Gepäck und Munition zurücklassen müssen; sie machten dahero am 1. Juli zu **St. Bartholomão** Halt und erwarteten die Ankunft dieser Sachen von **Faro** und andern Orten. Am Abend dieses Tages sandte der Herzog ein Jäger-Detaschement in den Landstrich von St. Marcos ab, von wo der Feind sich eiligst zurückgezogen hatte. Um diese Zeit bemächtigte sich der Oberst de Mello Breyner, der ein Corps Franzosen und National-Freiwillige von Villa-Real befehligte, der Stadt Alcoutim und setzte von da aus über die Mertola, wo er die offizielle Nachricht erhielt, daß die Städte **Serpa** und **Moura** aufgestanden seyen, und daß die Stadt Beja mit Sehnsucht auf die Ankunft der Truppen der Königin warte. Die Miguelisten setzten ihre Flucht fort und schienen geneigt, ihre Richtung entweder auf **Sado** oder auf **Beja** zu nehmen; um ihnen dichter auf den Fuß zu folgen und ihnen die letzte Richtung abzuschneiden, beschloß der Herzog, nach **Almodovar** zu marschiren, mit der Absicht, durch diese Stadt direkt in das Herz von Alemtejo einzudringen, da sich das ganze Land jenseits des Guadiana, so wie der Küstenstrich bis Sant Jago de Cacem, von freien Stücken zu Gunsten der Königin erklärt und die Stadt Odemira bereits eine Deputation an den Herzog abgesandt hatte. Als letzterer am 7. Juli gegen Almodovar marschirte, erfuhr er den entscheidenden Sieg der Flotte. Diese Nachricht brachte eine Verzögerung in den Marsch, weil der Herzog ein Detaschement nach Lagos enden mußte, um die Gefangenen des genommenen Geschwaders, über 3000 an der Zahl, in Obhut zu nehmen; größtentheils baten dieselben jedoch bald darauf um die Erlaubniß, in den Dienst der Königin aufgenommen zu werden; dieses wird den Herzog in den Stand setzen, seine Operationen in Alemtejo ungehindert fortzusetzen, was er am 8. Juli thun wollte, da er auch die Nachricht erhalten hatte, daß einige constitutionelle Corps in dieser Provinz vorgerückt seyen. — Bis hieher gehen die offiziellen Berichte von Dom Pedros Armee in **Algarbien**. Diese Provinz ist in administrativer und gerichtlicher Hinsicht schon vollständig organisirt und die Königin und die Charte proclamirt worden. Es giebt keinen noch so unbedeutenden Ort mehr daselbst, wo die Regierung der Königin nicht anerkannt wäre. In den bedeutendsten Städten und Flecken werden National-Bataillone organisirt, und einige derselben waren kaum gebildet, als sie schon abmarschirten, um sich den Expeditionstruppen anzuschließen, die sich durch diese Verstärkungen und durch den täglichen Zulauf von Mannschaften, den sie erhalten, in den Stand gesetzt sehen, entscheidende Operationen gegen die Miguelisten zu unternehmen.

Ueber die von Dom Miguel versuchten Unternehmungen gegen Porto am 5. Juli, lautet Dom Pedros Kriegsbericht also:

Zwischen 12 und 1 Uhr kamen die Feinde, nachdem sie in zwei Colonnen ihre Verschanzungen verlassen hatten, mit ansehnlichen Streitkräften heran, um die Fabrik von Antunes, die Caza von Prelada und die Quinta von Vangeller anzugreifen, und uns die Communication mit Foz abzuschneiden. Im ersten Augenblick des Angriffs, der durch das Feuer des Forts von Serralves und der Batterieen von Furado und Verdenho am linken Ufer des Duero gedeckt wurde, waren unsere Piquets genöthigt, sich bis zur Fabrik zurückzuziehen, und der Feind bemächtigte sich derselben theilweise, bis unsere Truppen Verstärkungen erhielten und den Feind in jener Position mit großem Verlust schlugen, der nun den Rückzug begann, indem er sein Feuer gegen die Front der Quinta von Vangeller über die Prelada fortsetzte, so wie von Regados gegen Paranhos, als ob er die Absicht hätte, einen schwächeren Punkt in unseren Linien aufzusuchen um diese zu durchbrechen. Dieses Vorhaben zeigte er bis 4 Uhr Nachmittags, dann aber sah er sich genöthigt, in seine Verschanzungen zurückzukehren, weil er überall auf gleichen Widerstand stieß, und an unserem Feuer so wie an der Festigkeit und Tapferkeit unserer Truppen scheiterte; er verlor dabei sogar auf seiner Front ein Stück von seinem eigenen Terrain, das seine Vorposten früher inne gehabt hatten und ließ die Caza von Prelada in unseren Händen. Als die Feinde ihren Angriff gegen den linken Flügel und das Centrum unserer Linie vereitelt sahen, bildeten sie zwei starke Colonnen, schoben dieselben über Valongo und San Cosme vor, und richteten ihren Angriff gegen die Redouten von Camphao und Lomba. Unsere tapferen Truppen, die dort in Garnison stehen, leisteten, mit Hülfe der Artillerie, einen höchst lobenswerthen Widerstand.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Der Angriff des Feindes nöthigte indeß unsere Vorposten, sich auf die Reserve zurückzuziehen, da ein sehr lebhaftes Feuer unterhalten wurde, denn während den Feind die Redouten von Oliveira, Pedra, Salgada und Castro auf dem linken Flügel unterstützten, fand er auch von Seiten des Forts von Valborn Beistand, so wie von anderen zwischen diesen und Contumil, die alle mit schwerem Geschütz bespickt sind. Die Forts Contimil, und Pedroicos unterhielten ein heftiges Feuer gegen unsere Redoute von Antas, welches von dieser, unterstützt von der Artillerie auf den beiden Flanken und von Congreveschen Raketen, lebhaft erwiedert wurde. — Um diese Zeit formirte sich ein Theil unserer Truppen, welche unsere äußerste Rechte schützten, in eine Colonne und unternahm auf der Straße nach San Cosme einen Angriff mit dem Bajonett. Der Feind konnte diese Charge nicht aushalten, bei der nicht ein Schuß gethan ward, sondern ergriff die Flucht, ließ den Boden mit Todten bedeckt und stürzte sich eilig in seine Verschanzungen zurück. Während dieses glänzenden Angriffs, der das Gefecht auf diesem einen Punkte entschied, griff eine andere Colonne unserer Truppen den Feind auf der Straße von Vallongo an, und machte die Verwirrung unter dem Feinde vollkommen. Als dies auf dem rechten Ufer des Duero vorging, unterhielten die Batterien des Feindes ein Bombardement gegen die Stadt und schoben 200 Mann mit Spaten und Hacken von leichter Infanterie gedeckt und von der Artillerie geschützt, gegen die Serra vor. Dieses Detaschement machte jedoch in einer gewissen Entfernung von dieser Position Halt, kehrte um, ohne daß unsere Truppen einen Angriff gemacht hatten, und zog sich zurück ohne das Geringste ausgerichtet zu haben. Sobald das Feuer begonnen hatte, eilten die braven Einwohner von Porto mit Muth und Begeisterung zu unseren Linien, so daß wir die Lücken, welche durch die letzte Expedition in unseren Reihen verursacht wurden, kaum fühlten. Unser Verlust an Todten und Verwundeten belief sich auf nicht mehr als 80 Mann; der des Feindes, ohne die von uns genommenen Gefangenen zu rechnen, muß, nach der Heftigkeit des Feuers zu schließen, womit derselbe von unseren Truppen und Batterien empfangen wurde, so wie nach der eiligen Flucht, die er bei dem Angriff mit dem Bajonet ergriff, sehr beträchtlich gewesen seyn. Se. Kaiserl. Maj. der sich von Anfang bis Ende des Gefechts überall befand, wo seine Gegenwart nützlich schien, kehrte um halb 9 Uhr Abends in vollkommenem Wohlseyn zurück, höchst zufrieden über die Tapferkeit der von ihm befehligten Truppen und über den Enthusiasmus der Einwohner dieser heldenmüthigen Stadt. — Die Chronica vom 10. enthält den amtlichen Bericht des Capitain Napier über die Wegnahme der portugiesischen Flotte, und die vom 12. einen umständlicheren Bericht des Angriffes der Truppen D. Miguels am 5. Juli. Der Verlust D. Pedros wird in demselben auf 21 Todte und 66 Verwundete, und der D. Miguels auf wenigstens 900 bis 1000 Mann, ohne 4 Gefangene zu rechnen, angegeben. Ferner findet man in einer Nummer der Chronica einen Bericht an D. Pedro von seinem Adjutanten Calca e Sina, den er mit einer Parlamentärflagge an den Oberbefehlshaber der Armee D. Miguels, Grafen Lourenco abgefertigt hatte. Aus diesem Bericht geht hervor, daß der Abgesandte, der nur durch ein Mißverständniß, für welches der betheiligte Offizier D. Miguel's bestraft werden sollte, als auswärtiger Offizier zugelassen worden war, mit der Antwort zurückgesendet wurde, daß der Graf Lourenco mit D. Pedro nichts zu thun habe. Nach Privatberichten aus Porto v. 14. war der Gen. Bourmont bei Villa Conde gelandet und hatte den Oberbefehl der Belagerungs-Armee von Porto übernommen. Man erwartete daher täglich einen neuen Angriff auf die Stadt. In einem vom Sun mitgetheilten Privatschreiben aus Porto vom 6. Juli heißt es: „Der Verlust des Feindes in den letzten Gefechten wird auf ungefähr 600 Mann angegeben. Saldanha wurde auf dem Schlachtfelde zum General-Lieutenant befördert. Der Oberst Duvergier, der die Franzosen befehligte, hat seinen linken Arm in dem Treffen verloren und ist zum Brigadier ernannt worden. Auch Pemental wurde um einen Grad avancirt. Ximenes Georg Vanseller und drei andere Offiziere erhielten den Thurm- und Schwerdt-Orden. Auf Seiten der franz. Truppen blieben zwei Capitäne auf dem Kampfplatz und 30 Mann wurden verwundet."

Daß, nach allen diesen Ereignissen Dom Miguel alles aufbietet, um das Feld zu behaupten, läßt sich erwarten. Er sendet so viel Truppen als er nur auftreiben kann nach Alemtejo und nach Algarbien um den Constitutionellen daselbst die Spitze zu bieten. — Im Hauptquartier Dom Miguels ist wirklich Marschall Bourmont (der Eroberer Algiers und Begleiter der Herzogin von Berry) und sein Sohn, begleitet von den Franz. Militairs: Baron Clausel, Ferrier, Vicomte Duchalet, Baron Brassaget und einer großen Anzahl anderer Offiziere, sämmtlich französische Royalisten, angelangt. Der Marschall wird das Ober-Kommando über die Miguelistischen Streitkräfte übernehmen. Es ist zu erwarten daß dieser tüchtige Feldherr alles aufbieten wird um Dom Miguels Sache zu verfechten. Ein Sturm auf Porto scheint beschlossen zu seyn, und der General Clouet ist abgesandt worden um das Commando in Alemtejo und Algarbien über die Miguelisten zu übernehmen. Zwei wichtige Ereignisse können daher bald dem Bruderzwist einen Ausgang geben, entweder es gelingt dem Marschall Bourmont Porto durch Sturm zu nehmen, oder der siegreiche Admiral Dom Pedros, von Letztern in Folge des glorreichen Seekampfes zum Visconde von Cape St. Vincent und Admiral der Königl. Portugiesischen Armada ernannt, nimmt Lissabon; wohin er bereits von Lagos abgesegelt seyn muß.

Die Stadt Thomar, in der Provinz Estremadura, welche von einem Haufen Pedroistischer Guerillas, welche sich selbst gebildet hatten, besetzt ward, ist wieder von Don Miguels Truppen besetzt. Die Guerillas konnten sich nicht anders retten, als bei Alcantara das Spanische Gebiet zu betreten. Sie wurden daselbst entwaffnet, ihnen aber diejenige Gastfreundschaft gewährt, die ihre Lage erfordert.

Frankreich scheint große Lust zu haben die Königin Maria von Portugal schon jetzt anzuerkennen; England, mit dem sie es zugleich thun will, zögert nur noch; in Folge dieser Zögerung hat die franz. Regierung in einer neuen Note England aufgefordert es zu thun, ehe vielleicht Spanien sich in die portugiesischen Angelegenheiten mische.

Der zu Oran in Afrika kommandirende General Desmichels hat von da aus eine Expedition nach dem Hafen von Arzew unternommen und diesen wichtigen Posten besetzt. Die Befestigungsarbeiten haben sogleich begonnen; für den Handel ist diese Nachricht von Wichtigkeet.

In Belgien herrscht Freude. Ihre Majestät die Königin ist am 24. Juli von einem Prinzen entbunden worden, und somit dem Belgischen Staate ein Kronprinz gegeben.

Zu London haben die Sitzungen der in der Belgisch-Holländischen Angelegenheit zusammengekommenen Staatsmänner ihren Fortgang; es verlautet nur Günstiges darüber.

Der Abgang der Kaiserl. Ruß. Kriegsmacht ist aus dem Bosporus, wie wir schon vor acht Tagen meldeten, aufs vollständigste erfolgt. — Am 8. Juli geschah die Einschiffung der ruß. Truppen vermittelst ruß. Dampfschiffe mit einer außerordentlichen Schnelligkeit und der Abgang der Flotte am 10. bei günstigstem Winde. — Vor dem Abgange der Russen fanden noch viele sehenswerthe Festlichkeiten Statt. So veranstaltete Graf Orloff noch am 29. Juni, auf Verlangen des Großsultans, ein glänzendes Manöver im Feuer, dem Derselbe nebst den Großwürdenträgern des Reichs und die Botschafter von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen beiwohnten. (Die Beschreibung dieses militairischen Schauspiels folgt unten.)

Nach dem Manöver wurde abermals Revue über die vorbeidefilirenden Truppen gehalten, und der Großherr verfügte sich endlich in ein daselbst befindliches Lustschloß, wohin er anfänglich den Grafen Orloff zu sich lud, und ihm seine Zufriedenheit und Erkenntlichkeit in den wohlwollendsten Ausdrücken bezeigte und sodann alle bei der Revue gegenwärtigen Gesandten einführen ließ, bei welcher Gelegenheit er nach Art der Europäischen Monarchen Cercle hielt, ein in der Geschichte des Osmanischen Reiches bisher unerhörtes Ereigniß. Se. Hoheit äußerte Ihr Vergnügen über die Einheit der Ansichten, welche unter den Mächten rücksichtlich der hohen Pforte herrsche, und Ihren Wunsch, daß diese freundschaftlichen Gesinnungen unwandelbar seyn möchten. Bei diesem Anlasse übergab der Sultan dem K. K. außerordentlichen Gesandten, Freiherrn von Stürmer, eigenhändig sein für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern bestimmtes auf einer sehr reich mit Brillanten besetzten Dose befindliches Porträt, mit dem Auftrage, es Höchstdemselben zu übermitteln, da es nicht vor dessen Abreise hatte vollendet werden können. Er legte bei diesem Anlasse abermals auf das Freundschaftlichste seine Gesinnungen gegen Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich an den Tag. Se. Hoheit behandelte den Freiherrn von Stürmer mit besonderer Auszeichnung, und als derselbe zufällig im Gedränge durch einen Hufschlag am Bein gestreift worden war, hielt der Sultan sein Pferd an, und rieth ihm abzusteigen, im Falle die Verletzung von Bedeutung seyn sollte. Da es ihm bekannt ist, daß Freiherr von Stürmer die Türkische Sprache versteht, so wendete er sich zu wiederholten Malen an ihn, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen und ihm sein Leidweisen über diesen Unfall zu bezeigen. — Am 5. Juli Abends wurde eine Feierlichkeit auf der Asiatischen Küste begangen, um ein Denkmal, welches zur Erinnerung an die Anwesenheit der Russischen Truppen in Bosporus errichtet wurde, zu inauguriren. Dieses Denkmal besteht aus einem großen Felsenstücke im Gewicht von ungefähr 30,000 Pfd., welches einige Tage vorher von Baltaliman nach Chunkiar-Iskelessi transportirt und auf eine das Russische Lager beherrschende Anhöhe gebracht worden war. Auf diesem Felsenstücke soll das Datum des Abganges der Russischen Streitkräfte aus dem Bosporus eingegraben werden. — Am 6. Juli kam der Gardekapitän und Adjutant des Kaisers von Rußland, Freiherr von Lieven, welcher von Seiten des Grafen Orloff nach Kleinasien abgeschickt worden war, um sich mit eigenen Augen vom Rückzuge des Ibrahim Pascha über den Taurus zu überzeugen, in dieser Hauptstadt an, und brachte die Nachricht, daß dieser Rückzug bewerkstelligt sey. Am folgenden Tage machte Graf Orloff diesen Umstand der Pforte in einer offiziellen Note bekannt und trug in selber auf die unmittelbare Rückkehr der Russischen Streitkräfte an, Falls Se. Hoheit dieselben nicht mehr benöthigte. Zugleich wurden die Vorbereitungen zum Abgange der Flotte und der Landtruppen mit dem größten Eifer betrieben.

Am 7. Juli als am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, wurde im Beiseyn sämmtlicher anwesenden Russischen Generale, Admirale, ihres Generalstabes und der angeseheneren Offiziere, so wie des Gesandtschaftpersonals, ein feierliches Tedeum in der Gesandtschaftskapelle zu Bujukdere gesungen. Nach demselben verfügte sich Alles in den Garten, wo eine Tafel von 250 Gedecken zu einem reichlichen Frühstück bereitet war. Die in dieser Bay geankerten 20 Russischen Kriegsschiffe, welche seit 8 Uhr Morgens flaggten, feuerten um die Mittagsstunde, alle zugleich, 31 Kanonenschüsse ab, welches den imposanten Effekt einer Seeschlacht hervorbrachte. Abends wurde im Gesandtschaftshotel, das prachtvoll beleuchtet war, ein glänzendes Ballfest gegeben, zu welchem nebst dem diplomatischen Corps und der dasigen Gesellschaft auch die Türkischen Minister und Würdenträger geladen waren. Der Großwesir begab sich ebenfalls auf ausdrücklichen Befehl Sr. Hoheit zu diesem Feste, welcher Umstand bisher ohne Beispiel ist. Um 10 Uhr verfügte sich die Gesellschaft in den Garten, um das Feuerwerk, welches auf verschiedenen Flössen auf dem Meere abgebrannt werden sollte, in Augenschein zu nehmen. Der Großherr selbst hatte zu diesem Ende auf seinem Dampfschiffe sich bis an die Echelle des Russ. Gesandtschaftshotels verfügt. Die letzte Fronte stellte einen Tempel vor, an welchem die Chiffre des Kaisers von Rußland und das großherrliche Tugra (verzogene Namenszug) angebracht waren, zum Zeichen der engen Freundschaftsbande, welche die beiden Herrscher vereinigen. Während sie abgebrannt wurde, erscholl ein lautes Hurrahgeschrei von den Kriegsschiffen, welche zugleich 21 Kanonenschüsse abfeuerten; ein großes Bouquet von 5000 Racketen flog auf dem gegenüber gelegenen Riesenberge in die Luft, welches einen äußerst imposanten Anblick gewährte, und vollkommen einem vulcanischen Ausbruche glich. Um Mitternacht begab sich die Gesellschaft in einen andern Theil des Gartens, wo unter einem glänzend dekorirten und erleuchteten Zelte eine Tafel von 200 Gedecken und mehre geschmackvoll ausgestattete Credenztische bereitet waren. Bei dem Souper wurde vom Großwesir die Gesundheit des Kaisers von Rußland ausgebracht, welche Graf Orloff durch einen Toast zu Ehren

des Sultans, dem Freunde und Alliirten Sr. Kaiserl. Majestät (dieß waren seine Worte,) erwiederte. Nach dem Souper dauerte noch der Ball, auf welchem 600 Personen vereinigt waren, bis gegen Tagesanbruch fort. Während des größten Theiles der Nacht wär die ganze Russische Flotte auf das herrlichste beleuchtet. Dieses Fest machte in Konstantinopel und dessen Umgebungen großes Aufsehen, und es waren so viele Menschen aus allen Gegenden herbeigeströmt, um sich am Feuerwerk und der geschmackvollen Beleuchtung zu ergötzen, daß man sich nur mit Mühe durch das auf dem Quai von Bujukdere versammelte Gewühl durchdrängen konnte. — Am 8. theilte die Pforte die Einwilligung Sr. Hoheit zur Rückkehr der Russischen Streitkräfte dem Grafen Orloff in einer offiziellen Note mit, welche auf die verbindlichste und zarteste Weise abgefaßt war, und worin Se. Hoh. die Erlaubniß zum Abgange der Truppen einzig und allein durch den Wunsch motivirt, sie von den Beschwerden zu befreien, denen sie während ihres Aufenthaltes dort ausgesetzt gewesen. An demselben Tage wurde Graf Orloff mit Herrn von Butenieff, dem General Murawieff, dem Viceadmiral Lazareff und den übrigen Russischen Generalen und Admiralen, zusammen zehn an der Zahl, zur großherrlichen Audienz in der Sommerwohnung des Seriasker-Pascha zu Emirghian geladen. Der Sultan äußerte ihnen mit sichtbarer Rührung Seine aufrichtige Erkenntlichkeit für den Ihm von dem Kaiser von Rußland geleisteten Freundschaftsdienst, der ihm stets unvergeßlich bleiben werde. Zugleich äußerte er ihnen seine volle Zufriedenheit mit der von ihnen gehandhabten wahrhaft musterhaften Ordnung und Mannszucht, und verlieh ihnen zum Beweise derselben zehn große Ehrendekorationen mit Brillanten. Ueberdieß gab er dem Grafen Orloff 700 goldene Medaillen für das Offiziercorps und 24,000 silberne zur Vertheilung an die Armee zu Land und zur See, welche im Bosporus stationirt war.

Am 10. Juli hatte Graf Orloff seine Abschieds-Audienz beim Großherrn, von welchem er auf die wohlwollendste und verbindlichste Art aufgenommen wurde. Se. Hoheit übergab ihm ein eigenhändiges und versiegeltes Schreiben an Se. Maj. den Kaiser Nikolaus, mit dem Beisatze, daß seine Gefühle gegen Se. Kaiserliche Majestät in diesem Schreiben auf eine so erschöpfende Art ausgesprochen wären, daß ihm nichts hinzuzufügen bleibe. Dem Grafen Orloff wurden von Sr. Hoheit sieben mit Brillanten besetzte Dosen übergeben, welche für die Herren von seinem Gefolge, worunter vier Adjutanten des Kaisers von Rußland, bestimmt sind. Nach der Audienz wurde Graf Orloff bei den zwei Großherrlichen Prinzen eingeführt, deren Aeltestem er von Seite des Russischen Kaisers wenige Tage zuvor ein Gewehr hatte zustellen lassen. Graf Orloff konnte die freundliche Aufnahme des Osmanischen Prinzen Abdul Meschid, der bereits sein zehntes Jahr erreicht hat und sich durch ein eben so gefälliges als einnehmendes Aeußeres auszeichnet, nicht genug rühmen.

Aus Albanien lauten die neusten Briefe, nachdem sie bisher, wegen der eingefallenen Palikaren, die größte Angst geäußert hatten, wieder beruhigend; sie melden, daß der größte Theil derselben (lauter Griechen) die Amnestie des Königs Otto benutzten, und in ihr Vaterland zurückkehrten, und daß die übrigen, worunter viele Türken, sich dem Pascha von Janina auf Capitulation unterworfen haben.

Italien.

Ueber die Haupt-Begebenheiten während und nach der glücklich beseitigten Verschwörung in Neapel, erhält man folgende Mittheilungen: „Die erste Nachricht von der Verschwörung verbreitete Schrecken und Unwillen durch alle Provinzen des Reichs; unmittelbar darauf gingen von allen Seiten, und vorzüglich von der Armee, Adressen an den König ein, welche jenen ersten Eindruck und die Gesinnungen der Anhänglichkeit und Treue entwickelten. Die Antwort des Königs, durch den Kriegs- und Marineminister, an die Armee und Flotte, war äußerst glücklich. Des Königs Worte lauteten: Wenn einige Militairpersonen eines schändlichen Verbrechens angeklagt seyen, so habe er deshalb keineswegs seine Achtung gegen die Armee und Flotte verringert; im Gegentheil, mehr als jemals gewiß, den treuesten Gehorsam zu finden, habe er sein Vertrauen auf das Militär verdoppelt, denn es sey aus Offizieren und Soldaten zusammengesetzt, deren Ehrgefühl (Decoro) sie bei jeder Gelegenheit veranlassen werde, ihre Tapferkeit und Mannszucht kund zu thun in der Unterstützung der Rechte des eigenen Monarchen, und als Vertheidiger des Lebens und des Eigenthums seiner Unterthanen. In der That habe er bewiesen, wie sicher er sich ihrer Treue halte, indem er, wie gewöhnlich, sich ihren Reihen anvertraut hätte, als die schändliche Verschwörung entdeckt ward ꝛc." — (Der König hatte den Tag und die folgende Nacht, als die Verschwörung auskam, im Campo zugebracht.) Durch diese weise Antwort, wo keine Sylbe von Drohung Schrecken verbreitete, oder geheimnißvolle Forschung andeutete, wurden alle übeln Folgen der Conspiration zu Grabe getragen; Verfolgungen konnten nun nicht gefürchtet werden, konnten nicht mehr eintreten; die wenigen anerkannt Schuldigen waren schon den Gerichten übergeben, und die Sache geht einer wohlthätigen, spurlosen Vergessenheit entgegen. Die großen Ersparungen, welche in allen Zweigen der Staatswirthschaft eingeführt werden, erwecken überall Zutrauen. Der König ging selbst mit dem besten Beispiele voran. Er bezahlte die nachgelassenen Schulden des Königs Franz, führte Einschränkungen seines Haustalts und der Verwaltung ein; und die Minister, nach diesem System der Ordnung und Sparsamkeit handelnd, genießen den verdienten Ruf strenger, uneigennütziger Rechtschaffenheit.

Frankreich.

Der Generalstab auf der Corvette Agathe hat das Protokoll über die Reise und die Landung der Herzogin von Berry unterzeichnet. Dieses Aktenstück wurde hierauf von dem General Bugeaud versiegelt mitgenommen, nachdem den Mitgliedern des Generalstabes die größte Geheimhaltung des Inhalts des Protokolls anempfohlen worden war.

Aus Palermo berichtet man vom 8. Juli noch folgendes:

*

Als das Schiff der Herzogin v. Berry im Angesicht des Hafens war, ließ der Vicekönig die Befehle der Fürstin einholen. Sie erbat sich ein Landhaus, um ihre Gesundheit wiederherzustellen, und eine Wohnung im Palast, um die Großen des Hofes zu empfangen. Tages darauf fand ein zahlreicher und glänzender Empfang Statt. Später speiste die Herzogin mit der Fürstin v. Bauffremont zu Mittage bei ihrem Bruder. Die Dienerschaft der Herzogin trägt, wenn sie ausgeht, was nur geschieht, wenn sie die Klöster besucht, die königl. Livree. Man versichert, die Herzogin werde in 8 bis 10 Tagen nach Prag reisen, um ihre Kinder zu sehen. Der Graf Lucchesi und die Marquise v. Podenas werden sie begleiten, und der Fürst v. Bauffremont mit seiner Gemahlin einige Tage früher dahin abreisen.

In Nantes hat die Polizei mehrere Ringe in Beschlag genommen, welche die Inschrift: „Es lebe Heinrich V., es lebe die Herzogin von Berry!“ trugen, und zu 1 Franc verkauft wurden. Auch war in Nantes viel von einer legitimistischen Proclamation die Rede, die am 28. September, als an dem Tage, an welchem der Herzog von Bordeaux mündig wird, von den Karlisten vertheilt werden soll.

In Straßburg herrscht die vollkommenste Ruhe und man erwartet in den Julitagen um so weniger eine Störung, als die studirende Jugend, welche hauptsächlich als republikanisch gesinnt gilt, schon anfing, sich bei dem Herannahen der großen Ferien zu zerstreuen. — Ein Schreiben aus Straßburg sagt, daß es in der dortigen Gegend sehr viele Menschen gebe, welche glauben, daß Napoleon noch lebe, und daß die Aufstellung seines Standbildes in Paris eine Vorbereitung zu seiner Rückkehr sey. Der Despotismus und alle Fehler Napoleons scheinen rein vergessen zu seyn, von seiner Schattenseite sey keine Rede mehr, und nur seine Größe und Lichtseite würde verehrt. Bei jeder Veranlassung höre man den Ruf: Es lebe der Kaiser, es lebe Napoleon! Nach demselben Briefe sucht man diese Stimmung für einen Bruder des Kaisers zu benutzen, jedoch glaubt man dabei an keinen Erfolg. —

Der General Solignac, welcher aus Porto über London in Paris wieder eingetroffen, hatte am 26. Juli eine Privataudienz bei dem Könige und später bei dem Herzog v. Orleans. Der General hat, obgleich er den Dienst der Königin Maria verlassen, den Titel und Rang eines Marschalls beibehalten und das Großkreuz des portugies. Militär-Ordens angenommen.

Der Pariser polnische Ausschuß hat als Grund seiner Unzufriedenheit mit der Werbung des Generals Bem, für D. Pedro, die Thatsache angeführt, daß der General sehr wohl gewußt habe, wie alle Polen sich eidlich verbunden hätten, nur für ihr Vaterland und für Frankreich, welches sie aufgenommen, zu fechten.

Griechenland.

Die türk.-griech. Räuber, welche in Arta so schrecklich gehaust haben, sind von griech. und türk. Truppen bis in die Gebirge von Epirus verfolgt worden. Ihr berüchtigter Anführer Tafil-Bussi, von den türk. Truppen verfolgt, flüchtete sich auf griech. Gebiet, wo er in die Hände der griech.-bayer. Truppen fiel. Man wird ihn wahrscheinlich den Türken ausliefern. Auch viele Griechen, welche jenen Raubzug mitgemacht hatten, wurden gefangen genommen, und sehen einer wohlverdienten, harten Bestrafung entgegen. — Die sonstigen Nachrichten aus Griechenland lauten erfreulich. Mit der Regentschaft, und besonders mit dem Präsidenten derselben, ist man sehr zufrieden. Alle Regierungs-Verordnungen tragen das Gepräge der Besonnenheit und vernünftigen Freiheit. Besonders geschieht auch viel für das Aufblühen der Wissenschaften und den öffentlichen Unterricht. Plato, welcher unter der Verwaltung Capodistrias verboten war, ist jetzt als Lehrbuch vorgeschrieben.

Vermischte Nachrichten.

Der Graf von Ruppin (Se. Maj. der König von Preußen) ist am 25. Juli zu einer dreiwöchentlichen Badekur durch Dresden nach Teplitz gegangen. Er hatte sein Nachtquartier in Großenhain genommen, bestieg im Gasthof zum wilden Mann, in der Nähe der Stadt, den Wagen des preuß. Gesandten beim sächs. Hofe des wirkl. Geh. Raths v. Jordan, und fuhr, von diesem begleitet, ohne sich im Geringsten in Dresden aufzuhalten, nach Wesenstein, wo er die Mittagstafel bei Sr. Maj. dem König Anton, in dem romantisch gelegenen Schlosse daselbst annahm, und darauf die weitere Reise über Peterswalde u. s. w. nach Teplitz fortsetzte. Ein Theil des k. Gefolges, worunter sich, außer dem Cabinets-Personal, zwei Adjutanten des Königs, so wie der General v. Witzleben und der Geh. Rath und Kammerherr von Humboldt befinden, war schon vorausgegangen, ein anderer folgte. Ihro Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz, von dem Hausminister, dem Fürsten von Wittgenstein, begleitet, befand sich am 26. auf der Durchreise zu Dresden; den 27. gedenkt auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Ancillon, zum Gebrauch der Bäder in Teplitz einzutreffen. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß auch der Staatskanzler, Fürst Metternich, von seinen Herrschaften im Pilsener Kreise, wo er auf seinem Stammgute Königswarthe die schönen, neuerdings dort angelegten Gartenanlagen besucht, und einige Wochen verweilt, auf kurze Zeit nach Teplitz kommen wird.

Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben sich nach Prag begeben. Die Begleitung der Allerhöchsten Reisenden befindet sich in 20 Wagen.

In England hat sich zu London und Bristol, in Holland zu Rotterdam und Amsterdam und in Belgien zu Antwerpen die Cholera wieder gezeigt. Wie vor einem Jahre verkündeten in England die Ankunft der Krankheit eine Unmasse schwarzer Fliegen, die an manchen Orten sich so häufig zeigten, daß sie fast die Sonne verdunkelten.

Zu Toulon erkrankten am 15. Juli wieder 3 Pers. an der Cholera auf der Fregatte Melpomene, und am 16. abermals sieben. Man hat die Fregatte versenkt. Die Kranken wurden in das Lazareth, und die Gesunden auf die Fregatte Dido gebracht.

Aus Luxemburg wird unterm 27. d. M. gegen die Gerüchte einer neuen Ausbreitung der Cholera dahin protestirt, daß nur einzelne Fälle im Militär, und zwar fast immer nach unmäßigem Genuß starken Branntweins sich gezeigt hätten, einzelne Fälle wären auch in der Stadt vorgekommen, aber alle von der Art, daß sie mit den Erscheinungen im vorigen Jahre nicht zu vergleichen seyen, und die Krankheit auf keinen Fall eine solche Ausbreitung, wie früher, erreichen würde.

Das Journal von Antwerpen meldet Folgendes: Mehrere Zeitungen haben von der Wiedererscheinung der Cholera zu Antwerpen gesprochen. Es ist wahr, daß ein Sapeur des 5. Regts. im Militair-Spital an der Cholera gestorben ist. Er ward am 20., um 10 Uhr Abends eingebracht, und starb um 4 Uhr des folgenden Morgens. Er hatte Abends vorher starke Liqueure getrunken, obgleich er schon eine Diarrhöe hatte. Eine zuverlässige Thatsache ist es, daß die Cholera seit mehr als 14 Tagen in Holland herrscht, obgleich die holl. Zeitungen nicht davon sprechen. Sie richtet ihre Verwüstungen zu Amsterdam, Utrecht und vorzüglich zu Rotterdam an, wo, wie man versichert, täglich mehr als 20 Menschen sterben. Cholerinen haben sich zu Antwerpen, wie im vorigen Jahre, seit länger als drei Wochen gezeigt. Einige sehr verdächtige Fälle hatten in der Zwischenzeit Statt. Es ist mithin wahr, daß sich einige Cholerafälle in der Stadt gezeigt haben; allein nichts läßt glauben, daß sie sich mit der nämlichen Intensität, wie im vorigen Jahre, entwickeln werden.

In Ghent durchzogen am 25. Juli Abends trunkene Soldaten verschiedene Straßen der Stadt und griffen mehrere Schenken an, unter andern die Schenke du Plumet, wo sie Verwüstungen anrichteten. Die Platzmajors eilten gleich herbei und verhafteten mehrere dieser Menschen; sie konnten jedoch, aller Eile ungeachtet, die Verwüstungen nicht verhüten. Die Untersuchungen haben Statt, um die Schuldigen zu entdecken, damit sie exemplarisch gestraft und die Interessenten für die erlittenen Verluste entschädigt werden. Am 26. waren alle Truppen in ihren Kasernen konsignirt.

Am 17. Juni verstarb in St. Petersburg der General von der Infanterie, Graf Tatischtschew, Mitglied des Reichsraths; seine irdische Hülle wurde am 20. Juni in der Heiligengeist-Kirche des Alexander-Newski-Klosters zur Erde bestattet.

Das Handlungshaus Trapudou in Lyon, welches sehr bedeutende Commissions-Geschäfte nach Amerika machte, hat fallirt. Dasselbe ist allein dem Platze St. Etienne für empfangene Waaren 1 Mill. 600,000 Fr. schuldig.

Die Zahl der Kurgäste und Fremden in Baden (im Großherzogthum Baden) steigt bereits über 10,000.

Am 26. Juli sind 160 Mann preuß. Truppen vom 6. preuß. Artillerie-Regiment bei Frankfurt vorbeipassirt. Sie kamen von Breslau und gehen nach Mainz zur Verstärkung der 8. Brigade.

Der wegen der Frankfurter Ereignisse in Wiesbaden in Arrest gewesene Dr. jur. Neuhof, ist daselbst an einer Nervenkrankheit gestorben. Am 25. Juli wurde er in der Stille begraben. Die Freunde des Verstorbenen, so wie seine beiden Eltern und seine Schwester, welche noch kurz vor seinem Tode von ihm Abschied nehmen konnten, geleiteten ihn zum Grabe. Ihr schmerzlicher Kummer bildete eine herzzerreissende Scene.

Von Gießen aus ist ein Steckbrief gegen die 4 entflohenen Studenten: Schüler aus Darmstadt, Scriba aus Schweinkartshausen, Lubanski aus Warschau und Breidenstein aus Homburg, ergangen. Sie sind sämmtlich dringend verdächtig, an den Frankfurter Unruhen Theil genommen zu haben.

Am 1. Juli hat unweit der Strickerhäuser im Hirschbergschen Kreise, in Schlesien, jedoch auf böhmischem Grund und Boden, zwischen 2 österreich. Gränzbeamten und einer Rotte muthmaßlich böhmischer Schmuggler, ein Gefecht stattgefunden. Einer der Gränzbeamten, ein Oberjäger, wurde mit Schlägen und Steinwürfen getödtet, der andere kam, obwohl stark verwundet, noch mit dem Leben davon.

Am 28. Juli ward auf dem Schlosse zu Dyhrnfurth, in Schlesien, die Vermählung der verwittweten Prinzessin Biron von Kurland mit dem General-Major in der königl. Garde, Gustav v. Strantz, feierlich vollzogen.

Letztes Manövre der Kais. Ruß. Truppen vor dem Sultan Mahmud.

Am 17. Juni wohnte der Sultan einem Exercitium der russ. Truppen auf der Fläche Chunkiar-Iskelessi bei, wo früher die große Parade stattgefunden hatte. Diese militärische Uebung wurde mit einem Bat. Infant., 1 Bat. Jäger und 2 Kanonen ausgeführt. Der Sultan hatte versprochen, um die Mittagsstunde zu erscheinen, traf aber erst gegen 2 Uhr ein. Vom Beglei-Palaste aus bestieg Se. Hoh. sein, von dem Engländer Kelly commandirtes, Dampfschiff, und wurde bei seiner Ankunft von 3 vor Chunkiar-Iskelessi vor Anker liegenden russ., engl. und franz. Fregatten unter dem Donner des Geschützes begrüßt; die beiden letztern Schiffe waren mit einer Menge Flaggen geschmückt. Der franz. und engl. Ambassadeur mit ihrem Gefolge, der österr. Internuntius und der preuß. Gesandte, welche der Sultan besonders eingeladen hatte, gingen ihm bis an das Ufer entgegen. Der außerordentliche Ambassadeur Rußlands, Graf Orlow, der Gen. Murawjew, mit einer glänzenden Suite, und der russ. Gesandte Hr. v. Butenjew mit seinem Gesandschafts-Personale, empfingen Se. Hoh. beim Austritt aus der Schaluppe, in welcher er ans Land gefahren war. Dieses, von einem geschickten amerikanischen Schiffsbaumeister, der im verflossenen Jahre in Constantinopel starb, gebaute Fahrzeug, zeichnet sich durch seine schöne Form, wie durch den an ihm verschwendeten Reichthum aus. Zwanzig weiß, nach europ. Art gekleidete Matrosen, ruderten das Boot mit einer bewunderswürdigen Schnelligkeit. Der Sultan hatte einen grünen Harwane (einen Mantel, oder vielmehr bis zu den Knieen herabhängenden Mantelkragen) mit einem aufrechtstehenden, reich mit Gold gestickten und mit Diamanten besetzten Kragen um. Sobald er an's Land getreten war, setzte er sich zu Pferde und begab sich an den Ort, wo die Truppen aufgestellt waren, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, in welchem die glänzendsten Civiluniformen aller Nationen, mitten unter denen der russ., türk., französ. und engl. Militärs, hervorschimmerten. Die ruß. Truppen empfingen den Sultan, wie auch das erstemal, mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeugungen und einem lauten Hurrah! Nachdem er an der Front im Schritt vorübergeritten war, begab er sich nach der Anhöhe, wo die türk. Cavally-

rie mit den ruff. Truppen steht, und von wo aus man einen großen Theil der Fläche übersehen kann. Hier waren 2 Zelte aufgeschlagen; das eine für den Sultan, das andere für die Mitglieder des diplomat. Corps. Nachdem Se. Hoh. vom Pferde gestiegen war, unterhielt er sich, ehe er in sein Zelt trat, eine Zeitlang mit den ausländischen Gesandten und erkundigte sich unter andern nach dem Befinden ihrer Monarchen. Sobald der Großherr sich in sein Zelt begeben hatte, fing daß Exercitium an konnte aber wegen der großen Hitze, obgleich die Soldaten ohne Tornister waren, nur 1 Stunde fortgesetzt werden. Die Ansicht des Ganzen, von der Anhöhe herab, war über allen Begriff schön; denken Sie sich ein militärisches Exercitium auf einer, von zahllosen Zuschauern jedes Geschlechts, jedes Alters und aller Nationen bedeckten, Ebene, wo man, im bunten Gemisch, Türken, Armenier, Franken, Bulgaren und Griechen, in ihren verschiedenen Nationaltrachten sah, und in abgesonderten Haufen russische und türkische Soldaten, die, das Schauspiel anzusehen, aus ihren Zelten getreten waren; endlich am Abhange der Anhöhe den Sultan selbst, umgeben von türkischen Würdenträgern und den Mitgliedern des diplomatischen Corps, in den reichsten und verschiedenartigsten Uniformen; denken Sie sich alles dies zusammen, und Sie werden sich nur eine schwache Vorstellung von dem schönen und erhabenen Anblick machen können. Der Graf Orlow, der während des Exercitiums auf der Ebene geblieben war, begab sich in das Zelt des Sultans, um ihn von der Beendigung desselben zu benachrichtigen, worauf Se. Hoheit in das Thal hinabritt, um die Truppen defiliren und ins Lager zurückkehren zu sehen. Hierauf begab der Sultan sich in seinen Kiosk, empfing die Ordonanzen aller Regimenter und der Kosaken, und nachdem er in einer Privat-Audienz dem Grafen Orlow gedankt und sich dann nochmals mit den fremden Gesandten unterhalten hatte, setzte er sich wieder zu Pferde und kehrte an das Ufer zurück. Kaum hatte ihn sein Dampfschiff aufgenommen, das sich von den übrigen dadurch auszeichnet, daß die Dampfröhre weiß angestrichen ist, als der Kanonendonner nicht nur der russ., engl. und französ. Fregatten, sondern auch der ganzen nicht weit von da auf der Rhede von Bujukdere stehenden russ. Eskadre, ihn aufs Neue begrüßte; von allen Seiten sah man zahllose Feuer aufblitzen und augenblicklich verschwinden; bald darauf war die ganze Gegend in dicken Rauch verhüllt, der nur allmählig verschwand und nach und nach die Masten, dann die Schiffe, die Fregatten und übrigen, die ziemlich große Bucht von Bujukdere anfüllenden Kriegs- und Kauffahrteischiffe sehen ließ; ein nicht minder ergreifender Anblick, als jener erstere."

M i s z e l l e n.

Am 15. Juli hat zu Othfresen im Königreich Hannover ein junger 24jähriger Mensch die schauderhafte Unthat begangen, seinen Vater, seine Mutter und seinen jüngeren Bruder durch Schnittwunden lebensgefährlich zu verwunden. Es ist jedoch noch Hoffnung zu der Genesung der Verwundeten vorhanden.

Zu Verdun zeigt man ein 11 Monat altes weibliches Kind, welches zwei Körper, vier Arme und vier Beine hat.

Zu Hal Boyenhoven wurden am 2ten Juli zwei junge Leute getraut. Unmittelbar nach der Träuung erschien vor dem Hochaltar eine Tafel mit Speisen und Wein. Man setzte sich und trank auf das Wohl der Neuvermählten. Es ist dies eine alte Sitte, mit welcher in jenem Ort Neuvermählte von besonders gutem Ruf ausgezeichnet wurden. — Die Geistlichkeit hat diesen Gebrauch wieder hergestellt.

Bei der Eröffnung des Hafens zu Rye haben die Arbeiter 20 Fuß unter der Bodenfläche das Gerippe eines Riesen in der Stellung eines Menschen gefunden, der auf einen Baum klettert. Ein gewisser englischer Journalist muß ein sehr frommer Mann seyn, denn er schrieb in allem Ernste: „Das ist gewiß ein Unglücklicher gewesen, der sich bei der **Sündfluth** auf einen Baum retten wollte."

Die Grippe ist auf ihrer großen Reise durch die Welt in Triest angekommen und will, nachdem sie bei sämmtlichen Behörden und zwei Drittheilen der Bevölkerung Abschiedsbesuche gemacht, und bei den Uebrigen Visitenkarten abgegeben hat, sich nunmehr nach Fez und Marokko einschiffen.

---

* * *

Hirschberg, den 6. August 1833.

Gestern, den 5. August, hatte Referent das Vergnügen, in einer musikalischen Abendunterhaltung im Saale des Herrn Kaufmann Geißler das Meisterspiel des Herrn Albrecht, ersten Violonisten am Theater zu Breslau, zu bewundern. Herr Albrecht gehört zu den wenigen wahren Künstlern, die es verschmähen, durch blendende Kunststücke die Kunst zu eitler Charlatanerie herabzuwürdigen. Sein Vortrag ist gediegen, zart, ausdrucksvoll und giebt den sichersten Beweis, daß er sich ganz in die Seele der Komponisten zu versenken weiß, deren Auswahl seinem Geschmack alle Ehre macht.

Seine Intonation ist durchaus rein, sein Bogenstrich kühn und kräftig, ohne ins Grelle überzugehen, und mit Leichtigkeit überwindet er die größten Schwierigkeiten seines Instruments.

So sehr Referent sich freute, endlich wieder einmal einen wahren musikalischen Genuß zu haben, so schmerzlich mußte er bemerken, wie wenig Zuhörer Herr Albrecht hatte. Es ist traurig, wahrnehmen zu müssen, wie Fremde, mit wenig oder gar keiner Kunst begabt, aber mit desto besseren Empfehlungsschreiben versehen, unverdienter Weise ein zahlreiches Auditorium zu ihren Kunststücken haben, während ein Künstler, wie Herr Albrecht, der nichts als die Kunst, diese jedoch in hohem Grade, zu seiner Empfehlung besitzt, sich in seiner musikalischen Unterhaltung auf ein Publikum von 10 bis 12 Personen beschränkt sah, und es wäre sehr zu wünschen, daß Herr Albrecht der Letzte seyn möge, der **hier** die bittere Erfahrung macht, daß die wahre, aber bescheidene Kunst weniger geschätzt wird, als imponirende und glänzende Charlatanerie.

Auch lernte Referent in derselben Unterhaltung in dem Herrn Schnabel aus Breslau einen braven Klavierspieler schätzen; er zeigte in mehreren Piecen von Kalkbrenner glänzende Fertigkeit des Spiels, überwand mit großer Sicherheit bedeutende Schwierigkeiten, und war sein Anschlag, bei dem übrigens schlechten Instrument, auf welchem er spielte, sehr rund und voll. **X.**

Theater-Anzeige.

Heute Donnerstag den 8. Aug. in Hirschberg zum Erstenmal: Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen von Kettel. — Richard Wanderer, Herr Schnack, vom Theater zu Stettin, als Gast. Hierauf: Duett, aus der Oper: Tancred. Zum Beschl.: der alte Feldherr, Liederspiel in 1 Aufzuge von Holtei. Freitag kein Schauspiel. Sonnabend den 10ten zum Erstenmal (in Warmbrunn) Zampa, oder: die Marmorbraut, große Oper in 3 Aufz., Musik von Auber. Sonntag d. 11. Zum Erstenmal: die Gebrüder Foster u. die Wittwe von Cornhill, oder: das Glück mit seinen Launen, Original-Schauspiel in 5 Aufz. von Schneider. Montag den 12. (in Warmbrunn): Die weiße Dame auf Schloß Avenel, komische Oper in 3 Aufz., Musik von Boildieu. Dienstag den 13. Zum Erstenmal: Zehn Jahre aus dem Leben einer Frau, oder: böse Rathschläge, Drama in 6 Abtheilungen a. dem Französ., frei bearbeitet von Genoc. Mittwoch den 14. (in Warmbrunn): Der Mann mit der eisernen Maske, großes Schauspiel in 5 Aufz. von Lebrün. — Donnerstag den 15.: Der Freischütz, große Oper in 4 Acten, Musik v. Weber. Freitag kein Schauspiel. — Den 27. August die letzte Vorstellung.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Erinnerung an unsern Sohn,

den

Referendar August Conrad,

der auf einer Reise nach der Schnee-Koppe zu Seydorf am 17. August 1832 starb.

Er, uns im Leben stets so werth,
Von uns'rer Lieb' umfangen,
Ist von dem heimathlichen Heerd,
Fern von uns, hingegangen.
Sein Angesicht, es lächelt nicht
Mehr freundlich auf uns nieder,
Und nimmermehr hier wieder.

Du gingst, Entschlaf'ner, uns voran,
Zum neuen, bessern Leben;
Nicht Wünschen, Sehnen, Klagen, kann
Dich hier zurück uns geben.
Vom Grabe denn den Blick hinan
Zu jenen Welten oben,
Wohin Du dich erhoben!

Gottesberg, den 2. August 1833.

Der Müllermeister Conrad nebst Frau.

Nachruf trauernder Liebe
am Grabe einer theuern Entschlafenen
der Frau Maler

Juliane Gärtner, geb. Herrmann.

Geboren in Landeshut den 7. Mai 1774.
Gestorben daselbst den 24. Juli 1833.

Wen versenken sie ins stille Haus?
Eine Edle! — ach zum letzten Schlummer,
Und es sprechen sich im tiefen Kummer,
Die Gefühle Ihrer Lieben aus.

Warum mußtest Du so schnell entfliehn?
Kann die Sonne, die sich tief versteckte,
Weil sie eine schwere Wolke deckte,
Schöner, freundlicher nicht wieder glühn?

Schlummernde! wohl schön ist die Natur.
Wenn wir hin zur heil'gen Stätte wallen
Säuseln Lüfte durch die grünen Hallen,
Aber! — über Deinem Hügel nur.

Viele die des Schmeichlers Loblied ehrt,
Uebten nicht so treu des Höchsten Willen,
Wirkten nicht so schön, wie Du, im Stillen,
Hatten nicht so vielen Herzens-Werth.

Ja, Verklärte! Deines Gatten Gram
Deiner Söhne, Deiner Töchter Thränen,
Die sich, ach! vergeblich nach Dir sehnen,
Sagen deutlich, was der Tod uns nahm.

Ach! es trauern Viele noch um Dich,
Denen sonst Dein Umgang Freude machte,
Die Dein Wirkungskreis Dir nahe brachte,
Sie beklagen laut und schmerzlich Dich.

Doch getrost! die so zur Ruhe gehn,
Leben fort im Herzen Ihrer Lieben,
Ihre Geister sind bei uns geblieben
Ihren Staub nur wird die Zeit verwehn.

Landeshut den 5. Aug. 1833.

Carl Benjamin Gärtner, als Gatte.
Carl Theodor, } Gärtner, als Söhne.
Ferdinand, }
Dorothea Gärtner, verehel. Barchewitz, }
Charlotte Gärtner, } als Töchter.
Louise Gärtner, }
F. W. Barchewitz, als Schwiegersohn,
Auguste Gärtner, geb. Scholz, als Schwiegertochter, und 3 Enkelkinder.

Standes-Erhöhung.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vormals im Husaren-Regiment von Gettkandt gestandenen und zuletzt in der Gensd'armerie gedienten Major von Wulffen zu Hirschberg, laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 21. Juli, den Character als Oberst-Lieutenant beizulegen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 29. Juli. Joh. Schwarzer, Sohn des Gutsbesitzers Franz Schwarzer, mit Caroline Ernestine Göbel. — D. 4. August. Der Weber Friedrich Benjamin Falz in Hohenwiese, mit Christiane Beate Leuschner.

Jauer. D. 30. Juli. Der Bezirks-Feldwebel Schöps, mit Jgfr. Henriette Luise Hindemith. — Der Buchbinder Hörstel, mit Jgfr. Ernestine Luise Scholz.

Löwenberg. D. 29. Juli. Der Postillion Wagner, mit Jgfr. Anna Elisabeth Kobelt. — D. 31. Der Junggesell Sauer, mit Jgfr. Christ. Ros. Beate Walther.

Greiffenberg. D. 30. Juli. Der Blattbindermstr. Friedrich Wilhelm Albrecht, mit Jgfr. Charlotte Wagenknecht.

Friedersdorf. D. 30. Juli. Der Häusler und Weber David Klemt, mit Maria Rosina Hergesell aus Langenöls.

Geboren.

Hirschberg. D. 24. Juli. Frau Handschuhmacher Beyer, einen S., Joh. Carl Julius, welcher am 4. August wieder starb.

Eichberg. D. 22. Juli. Frau Schullehrer Hallmann, e. T., Anna Maria Elisabeth.

Schmiedeberg. D. 30. Juli. Frau Gerbergesell Rödiger, eine T., Pauline Emilie. — Frau Bäckermstr. Dober, e. S. — Frau Inwohner Schreiber, eine T. — Frau Inwohner Erner, e. T.

Jauer. D. 25. Juli. Frau Züchnermstr. Schlage, e. T. — D. 26. Frau Schneider Bätz, eine T. — D. 28. Frau Bäckermstr. Genieser, e. S. — D. 29. Frau Posamentier Assert, e. T.

Bolkenhain. D. 20. Juli. Frau Schneider Haase, e. S. — D. 22. Frau Inwohner Preuß zu Nieder-Würgsdorf, einen todten Sohn. — Frau Inwohner Hilbig zu Klein-Waltersdorf, e. T. — Frau Bauergutsbesitzer Rolke zu Thomasdorf, einen S., welcher nach 6 Tagen wieder starb. — D. 23. Frau Freibauergutsbesitzer Reimann zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — Frau Freihäusler Böer zu Nieder-Wolmsdorf, eine T. — D. 25. Frau Tischlermeister Kiesling, eine T.

Goldberg. D. 15. Juli. Frau Tuch-Fabrikant Steinberg, einen S. — D. 20. Frau Tuchscheerergesell Scholz, einen S. — Frau Tuchmachergesell Fürll, einen S.

Greiffenberg. D. 29. Juli. Frau Schneidermstr. Koske, einen S. — D. 2. August. Die Gattin des Kaufmannes und Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Krätzig, einen S.

Schwerta. D. 25. Juli. Frau Böttcher Hüttig, e. S. — D. 30. Frau Hausbesitzer Knobloch, einen S.

Friedersdorf. D. 1. August. Frau T. Stelzer, e. T. — Frau A. Rechenberg, eine T. — D. 2. Frau E. Lachmann, e. S.

Neuschweinitz. D. 2. August. Frau A. Rudolf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 30. Juli. Auguste Henriette Emilie, Tochter des Kaufmanns Herrn Hoferichter, 10 M. — D. 1. August. Die nachgelassene Wittwe des verstorbenen Bürgers Joh. Gottfried Opitz, 78 J.

Cunnersdorf. D. 28. Juli. Robert, Sohn des verstorbenen Gerichtsschreibers Reimann, 4 M.

Schönhaus bei Neukirch. D. 19. Juli. Ernst Friedrich Wilhelm, jüngster Sohn des Freibauers und Schulvorstehers Johann Gottlieb Speer, 4 J.

Schmiedeberg. D. 29. Juli. Eduard, Sohn des Kutschers Zirm, 5 J. — D. 31. Josephe, Tochter des Handschuhmachermeisters Ignatz Guttmann, 1 J. 1 M. — D. 4. August. Frau Friederike Elisabeth geb. Bruchmann, verwittwete Kaufmann Baumert, 70 J. 4 M. 11 T.

Landeshut. D. 31. Juli. Carl Gottlieb Tralls, Schutzverwandter und Kutscher, 45 J. — D. 4. August. Joh. Eleonore geb. Hoffmann, Ehefrau des Schneidermeisters Scholz, 68 J. 4 M.

Jauer. D. 29. Juli. Arthur Carl Erwin, jüngster Sohn des Bataillons-Arztes beim 3. Bataillon des 7. Landwehr-Regiments, Herrn Forstner, 1 J. 2 M. 3 T. — Henriette Pauline, Tochter des Nagelschmieds Meißner, 9 M. 20 T.

Bolkenhain. D. 21. Juli. Der Häusler Friedrich Lehmberg zu Klein-Waltersdorf, 66 J. 3 M. 20 T.

Goldberg. D. 27. Juli. Wilhelm Julius Robert, Sohn des Schuhmachers Marthicke, 1 M. 12 T. — D. 29. Anna Susanna geb. Natter, Ehefrau des Einwohners Renke, 46 J. 6 M. — D. 31. Frau Maria Elisabeth geb. Verwerk, nachgel. Wittwe des gewes. Stadt-Brauers Just, 69 J. 8 M. 13 T.

Schwerta. D. 25. Juli. Anna Elisabeth, Ehefrau des Tischlermstrs. T. Weise, 57 J. 8 M. — D. 29. Der Schneider Gottlob Haschke, 78 J.

Friedersdorf. D. 4. August. Der jüngste Sohn des Bauergutsbesitzers Gottlieb Frommelt, 4 M. 14 T.

Wigandsthal. D. 27. Juli. Ernestine Auguste Henriette, Tochter des Schuhmachermeisters und Steuer-Expedienten Kleinlein, 4 J. 10 M. — D. 28. Joh. Carl Gottlieb Hirt, Bauer in Altscheibe, 47 J., nachdem 5 Tage vorher ein mit Steinen beladener Wagen ihm über den Körper ging, der ihm mehrere tödtliche Verletzungen beibrachte.

Flinsberg. D. 30. Juli. Frau Joh. Rosina geb. Brettner, nachgel. Wittwe des verstorb. Herrn Friedrich Samuel Neugebauer, gewes. Cantors und Schullehrers allhier, 79 J. 7 M. 25 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Krausendorf (bei Landeshut), am 29. Juni: Johann Carl Hoffmann, Invalide von dem ehemaligen Prinz Würtemberg'schen Husaren-Regimente, alt 86 Jahr.

Zu Schwarzbach (bei Wigandsthal), am 19. Juli: der Gedinge-Gärtner Joh. Gottlieb Heubaum, alt 83 J. 5 M.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh nach 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Tilesius.

Hirschberg, den 31. Juli 1833.

Die heute früh halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, gebornen Morgenbesser, von einem muntern Knaben, zeige theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an. W. Radeck, Amtmann.

Giesmannsdorf, den 31. Juli 1833.

Die am 30. Juli d. J. erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner Frau, Agnes, geb. Heinrich, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich verehrten Freunden und Bekannten in und um Hirschberg ganz ergebenst anzuzeigen. R. Junack, Stadt-Oberförster.

Hagendorf bei Löwenberg, den 1. August 1833.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1. August vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Mäuer, Cantor in Spiller, und
H. L. W. Hoppe, geb. Edelscheid.

Todesfall-Anzeigen.

Den 24. Juli c., Abends um 12 Uhr, entschlief in vollem Bewußtseyn zu einem bessern Leben, nach langen schweren Leiden an der Abzehrung, Johanna Christiane, verehelichte Hainke, geb. Langer, in einem Alter von nur 24 Jahren, weniger 10 Tagen.

Hermsdorf unt. K., den 4. August 1833.

Der Bauerguts-Besitzer Hainke, als Gatte.
Christian August Hainke, als Sohn.

Am 4. d. M. entschlief, nach langen, sehr schweren Leiden, unsre theure innigst geliebte Mutter, Frau Friederike Elisabeth Baumert, geb. Bruchmann, im 71. Jahre ihres Alters, und folgte dem wenige Monate vorher abgeschiedenen Gatten in jenes bessere Leben nach. Indem wir dieses für uns so traurige Ereigniß Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir, unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Schmiedeberg, den 7. August 1833.

Die hinterbliebenen Kinder.

Am 27. Juli traf mich das herbe Geschick, meine theure Gattin, Louise, geb. Arlt, durch den Tod für diese Zeitlichkeit zu verlieren. Sie starb Nachmittags 1/4 auf 7 Uhr, an einem bösartigen Wochenfieber, 10 Tage nach ihrer glücklichen Entbindung von einem muntern Knaben, in einem so jugendlichen Alter von 25 Jahren.

Ich bin überzeugt, daß alle theilnehmenden Freunde und Bekannte, welchen ich diese traurige Nachricht hiermit ergebenst mittheile, besonders aber, welche Zeuge unserer so glücklichen 8jährigen Ehe waren, welche die zärtlich liebende Gattin und sorgsame Mutter kannten, mich tief betrübten Vater von 2 ganz unerzogenen Kindern bemitleiden und der theuern Seligen eine Thräne der Liebe widmen werden.

Gottesberg, den 2. August 1833.

Mehnert, Cantor.

Mit zwar gerührtem, aber dankbarem kindlichen Herzen mache ich allen werthen Freunden und Bekannten hiesiger Gegend die ergebenste Anzeige: daß am vergangenen Dienstage, den 30. v. M., zu Mittag um halb 12 Uhr, meine gute Mutter, die weil. Frau Johanne Rosine, verwittwete Neugebauer, geb. Brettner, des weil. Hrn Fried. Samuel Neugebauers, gewesenen Cantors und Schullehrers allhier, hinterlassene Wittwe, ihren irdischen und wegen 9jähriger Blindheit zuletzt sehr mühseligen Pilgerlauf, mit 79 Jahren 7 Monaten und 25 Tagen, nach 4 wöchentlichem Krankenlager an Altersschwäche, noch immer unerwartet und sehr sanft beschlossen hat. Sanft ruhe die Asche dieser frommen Dulderin. Flinsberg, den 5. August 1833.

Der Cantor Neugebauer und dessen Familie.

Allen unsern nähern und entferntern Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch den vom 2. bis 3. d. M. erfolgten, unerwartet schnellen, und für uns zum größten Schmerze unbemerkten Hintritt unserer redlichen Gattin und treuen Mutter, der weil. Frau Anna Rosina Neumann, geb. Wiesner, an, welche Ihr uns so heiß geliebtes Leben im Alter von 58 Jahren und 5 Monaten beschloß.

Schreiberhau, den 3. August 1833.

Gottfried Neumann, Kauf- und Handelsmann,
nebst seinen Söhnen:
August und Gustav Neumann.

Am 27. Juli entschlief sanft zu Landeshut nach mehrwöchentlichen schmerzlichen Leiden meine theure Gattin, Maria Rosina Hehm, geb. Postlern, in einem Alter von 65 Jahren, 5 Mon. 10 Tagen. Mit tiefgebeugtem Herzen zeigen wir diesen uns betroffenen Verlust, Verwandten und Freunden hierdurch an.

Muß ich weinend an dem Grabe stehen,
Das der Gattin theure Hülle barg —
Kann mein thränend Auge nicht mehr sehen
Dich, die schaurig deckt der schwarze Sarg?
Soll ich Dir denn nicht mehr traulich nahen?
Keiner Freundschaft Hand von Dir empfahen?

Ach! zu früh bist Du von uns gegangen,
Denn Dein Wirken war der Deinen Glück,
Die Du stets mit Zärtlichkeit umfangen,
Die Du liebtest bis zum Scheide-Blick.
Weinend stehn verlassen Sie umher,
Hebt Ihr Busen sich, von Seufzern schwer.

Schlummre dann, Du treue Gattin,
Wo kein Auge Trennungs-Thränen weint
Werden wir uns selig wiedersehn,
Bleiben ewig liebend dann vereint,
Stehn erhaben über Grab und Zeit,
Singen Lieder der Unsterblichkeit.

Daniel Gottlieb Hehm, als trauernder Gatte, und
Carl Friedrich Hehm, als Sohn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Nachdem über den Nachlaß des zu Hartau verstorbenen Gärtners Christian Friese der Concurs eröffnet worden ist, haben wir, zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche der Gläubiger, einen Termin auf

den 9. September c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas auf hiesigem Gerichts-Local angesetzt, wozu wir alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, namentlich aber die unbekannten Erben der Mutter des Bauers Christian Melchior Hornig, für welche auf der zur Masse gehörigen Gärtnerstelle, Nr. 11 zu Hartau, ein Ausgedinge eingetragen steht, mit der Aufforderung vorladen, persönlich oder durch einen zulässigen und gehörig informirten Bevollmächtigten, wozu wir die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit in Vorschlag bringen, zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen gegen die sich gemeldeten Gläubiger auferlegt werden soll. Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Die unbekannten Gläubiger der hierselbst verstorbenen Frau Hedwige, verwittweten Wegebau-Inspektor Heller, gebornen Renner, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse binnen heut und drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Vertheilung der Nachlaß-Masse, an jeden Erben nur für seinen Antheil zu halten berechtigt seyn werden.

Hirschberg, den 2. August 1833.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath Thomas.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Johann Gottlieb Samuel Thiele gehörige Freigut und Bauergut, sub Nr. 102 zu Ketschdorf, Schönauer Kreises, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe von dem Freigute beträgt nach dem Materialien-Werthe 1897 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, à 5 p. Ct., 3205 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.; die Taxe des Bauergutes sub Nr. 102 aber nach dem Materialien-Werthe 52 Rthlr., und nach dem Nutzungs-Ertrage, à 5 p. Ct., 1255 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

den 31. August,
den 31. October

und der letzte

den 30. December d. J.

auf dem Stadt-Gericht zu Schönau an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schönau, den 17. Juni 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des Schnieber'schen Bleichgrundstücks, Nr. 256/351 hierselbst, geschätzt, laut der in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegenden Taxe, seinem Nutzungs-Ertrage nach, wobei der Bleichplan nur als Ackerland betrachtet worden, auf 1746 Rthlr. 28 Sgr., nach seinem Material-Werthe aber auf 944 Rthlr. 27 Sgr. 9 1/4 Pf., im Durchschnitt also auf 1345 Rthlr. 27 Sgr. 10 1/2 Pf., steht ein anderweitiger peremtorischer Termin auf

den 27. August c., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Assessor Barschdorff an, wozu Kauflustige mit dem Beifügen, zu erscheinen, vorgeladen werden: daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eintreten.

Lauban, den 23. Mai 1833.

Das Königl. Gerichts-Amt.

Haus-Verkaufs-Anzeige. Das der verwittweten Kaufmann Hanke gehörige, hierselbst belegene, auf 2453 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Haus, Nr. 16, wird in Terminis den 31. Juli,

den 30. September,
den 30. November,

wovon der letztere peremtorisch ist, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Waldenburg, den 3. Mai 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastation. Das dem Zimmermann Opitz gehörige, gerichtlich auf 200 Rthlr. taxirte Haus, Nr. 180 zu Gottesberg, wird, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in dem hierzu auf

den 29. August d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gottesberg angesetzten Termine subhastirt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Waldenburg, den 10. Mai 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat August c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Günther und Hilse, 1 Pfd. 15 Loth; Müller, 1 Pfd. 13 Loth; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: Sämmtliche Bäcker 18 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Birnstein, Wittwe Friedrich, Friebe, Müller und Walter.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 5. August 1833. Der Magistrat.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Fortsetzung zu Nr. 30 im ersten Nachtrage.

Für die Abgebrannten in Tost sind weiter eingegangen: 30) Von Hrn. P. F. in S. 10 Sgr., 31) von den Confirmanden in Schreiberhau 10 Sgr., 32) von der Gemeinde Hain 10 Sgr., 33) von der Schuljugend in Steinseiffen 15 Sgr.

Für die Abgebrannten in Grottkau: 23) Von Hrn. P. F. in S. 10 Sgr., 24) von den Confirmanden in Schreiberhau 10 Sgr., 25) von der Gemeinde Hain 20 Sgr., 26) von der Schuljugend in Steinseiffen 1 Rthlr.

Für die Abgebrannten in Prausnitz: 24) Von Hrn. P. F. in S. 10 Sgr., 25) von den Confirmanden in Schreiberhau 10 Sgr., 26) von der Gemeinde Hain 17 Sgr. 6 Pf., 27) von dem Gensd'arm Lorenz in Hermsdorf unt. K. 1 Rthlr., 28) von der Schuljugend in Steinseiffen 15 Sgr.

Hirschberg, den 6. August 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das, durch die Verlegung der kathol. Schule in das ehemalige Domainen-Amts-Schloß entbehrlich gewordene katholische Schulhaus auf der hiesigen Burggasse, soll in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung

in Term. den 10. Septbr. c.

meistbietend verkauft werden.

Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, gedachten Tages früh um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Locale auf dem Rathhause sich einzufinden.

Hainau, den 30. Juli 1833.

Der Magistrat.

Bau-Verdingungen. Versuchsweise, wie hoch die Geradelegung des Neuthors bei vorzunehmender Regulirung desselben, nach der nothwendig gewesenen Abtragung des baufälligen Thorthurms, im Verding an den Mindestfordernden zu stehen kommen würde, ist ein Bietungs-Termin auf

den 14ten d. Mon.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr anberaumt worden, zu welchem Bietungslustige an diesem Tage eingeladen werden, und an demselben Tage oder zu jeder andern Zeit, jedoch nur in den vorhin benannten Stunden Zeichnung und Anschlag von der vornehmenmüßenden Bau-Regulirung des Thores und dem Project der Geradelegung desselben einsehen können, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, daß die Stadtverordneten sich den Zuschlag des Gebots, die Auswahl unter den Licitanten und die Entscheidung der Frage, ob überhaupt der Bau und wie derselbe zur Ausführung kommen soll, nach Maßgabe des Gebots vorbehalten haben.

Striegau, den 2. August 1833.

Der Magistrat.

Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen auf den 19. August d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gerichts-Kretscham zu Neugersdorf, verschiedene Hausgeräthe, zwei Weberstühle, mehrere Radwer- und Pflug-Rädel, Butterscheiben und Grabe-Bäume, ein neuer Heizofen, nebst Gestell, eine Ziege und ein Degen, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 1. Juni 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Proclama. Die Kretschmer Seeliger'schen Erben beabsichtigen den zum Nachlaß gehörenden Kretscham Nr. 11, nebst zubehörendem Bauergut, Nr. 15 zu Hausdorf, bei erfolgter Kündigung eines Kapitals von 5000 Rthlr., öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Zu dieser, auf 7131 Rthlr. 20 Sgr. ihrem Ertrage nach abgeschätzten Wirthschaft, gehören 168 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, gegen 8 Morgen Wiesewachs und 7 Morgen Gartenland, und ist zu deren Verkauf ein einziger Bietungs-Termin auf den 10. September a. c.

im Schlosse zu Kauder anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Zahlung der gekündigten 5000 Rthlr. zur ausdrücklichen Bedingung gemacht ist.

Schweidnitz, den 15. Juli 1833.

Das Gräflich von Schweinitz'sche Gerichtsamt der Fidei-Commiß-Herrschaft Kauder. Hübner.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 6 zu Sandretzki belegene, auf 691 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Johann Gottlieb Mattausch gehörige Koloniestelle, in Termino den 23. September c., Nachmittags 5 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich werden zu diesem Termine alle unbekannten Gläubiger des Kolonisten Johann Gottlieb Mattausch zu Sandretzki, über dessen Nachlaß, per decretum vom 18. Mai d. J., der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet ist, mit dem Bemerken vorgeladen, daß die nicht Erscheinenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 9. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Anzeige. Auf dem Dominio Tiefhartmannsdorf stehen noch einige sehr schöne Merino-Böcke zum Verkauf.

Tiefhartmannsdorf, den 21. Juni 1833.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Wirthschafts-Amt. Schubert.

*

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 32 zu Neu-Stechow belegene, auf 940 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Koloniestelle des Christian Gottlob Dittrich, in Termino

den 23. September c., Vormittags 11 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 76 zu Ober-Berbisdorf belegenen und bisher dem Gottlieb Gebhard gehörenden Häuslerstelle, welche auf 48 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 24. August c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 11. Juli 1833.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Bekanntmachung. Zu dem auf den 2. October c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, zum öffentlichen Verkaufe des auf 10 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Johann Gottfried Ansorge'schen Diensthauses, Nr. 9 alldort, imgleichen zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Ansorge'schen Nachlaß anstehenden einzigen Termine, werden zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen:

daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen,

etwanige unbekannte Gläubiger aber unter der Warnung geladen:

daß sie beim Ausbleiben ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der erschienenen Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 1. August 1833.

Das Gerichts-Amt der Tschörtner- und Gebhard'schen Herrschaft Berthelsdorf.

Ziegel-Verkauf.

Bei der herrschaftlichen Ziegellei zu Greiffenstein sind von nun an das Tausend Mauerziegeln zu 8 Rthlr. 20 Sgr. und das Tausend Dachziegeln zu 9 Rthlr. 10 Sgr., einschließlich der Tentième, so wie Platten verschiedener Größe, zum Verkauf vorräthig. Die Ziegeln sind nach dem vorschriftsmäßigen neuen Maas gefertiget und von guter Qualität. Etwanige Kaufslustige belieben sich an das Greiffensteiner Rent-Amt zu wenden, von welchem die Anweisungen ertheilt werden.

Hermsdorf unt. K., den 27. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Auctions-Anzeige. Den 16. und 17ten August c. Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr sollen in dem Hause der verwittw. Frau Dr. Jähne, No. 122. vorm Oberthor hierselbst, mehrere Effecten, bestehend in einer Stock-Uhr, einer Buchsbaum-Flöte, Armbändern von Golddrath, vergoldetem Halsband mit schwarzem Kreuz, Porzelain, Gläsern, Zinn, Messing, Blech, Eisen, Meubles und Hausgeräthe, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, Reitzeugstücken, Gemälden, Kupferstichen und Amtsblättern von 1827 bis 1830 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch einladet, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann. Landeshut den 30. Juli 1833.

Die Magistr. Auct.-Commission.

Anzeige. Die Brau- und Brennerei zu Seitendorf, Kreis Schönau, wird diese Michaeli pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung ist Termin auf den 13. August c. festgesetzt. Die Bedingungen liegen täglich beim Wirthschafts-Amte zur Einsicht bereit.

Dominium Seitendorf, den 15. Juli 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Einem geehrten Publiko hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß, — nachdem ich das seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma: B. G. Elsner bestandene Geschäft in Conditorei- und Material-Waaren — für eigene Rechnung übernommen, ich nun in den Stand gesetzt bin, allen gütigen Bestellungen auf Baumkuchen, einer sehr großen Auswahl von Torten, sowohl mit als ohne Aufsätze und Garnirungen, sehr feinen Confituren zu Deserts, so wie überhaupt in allen Gegenständen der Conditorei auf das Beste und prompt Genüge leisten zu können.

Schmiedeberg d. 8. Aug. 1833. F. W. Ritter, Cond.

Wagen-Verkauf. Ein halbgedeckter, und nur wenig gefahrener, leichter, zweispänniger Kaleschwagen, ganz neu lakirt, mit eisernen Federn, wie auch im Uebrigen von äußerst eleganter und dauerhafter Bauart, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Guts-Pächter Herrn Maywald hieselbst, links vom Schießhause wohnhaft.

Schmiedeberg, den 6. August 1833.

Warnung. Ich warne und bitte Jedermann, weder auf meinen, noch auf meiner Frauen Namen, dem Schornsteinfeger-Lehrling Christian Ansorge aus Lähn, gebürtig aus Wünschendorf, Geld auszuzahlen oder zu borgen, weil er wegen Geldentwendung und andern sehr schlechten Streichen von uns entlaufen ist.

Lähn, den 31sten Juli 1833.

Christoph Kern, Schornsteinfeger-Mstr.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald in einer Buchhandlung als Lehrling eintreten. Das Nähere in der Fr. Aug. Frankeschen Buchhandlung in Schweidnitz.

Anzeige. Einem hochverehrten Publiko habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich die in dem Lokale des Herrn Bettauer in Schweidnitz bestandene Spezerei-, Material- und Farben-Handlung übernommen, und mit einer vollständig assortirten Tabacks-Niederlage des Herrn F. A. Held in Breslau, so wie einem Commissions-Lager der zuverläßig fangbaren chemischen Zündhölzer von Herrn C. W. Schubert daselbst verbunden, etablirt habe. Beide Herren obiger Fabrik haben mich in den Stand gesetzt, für Schweidnitz und die Umgegend zu den festgesetzten Fabrik-Preisen zu verkaufen. Durch eine 20jährige Praxis, welche ich in dem Hause des Herrn Karl Grundmann in Breslau die Ehre hatte mir zu erwerben und durch reelle und billige Bedienung glaube ich mir das Vertrauen meiner gütigen Abnehmer zu versichern.

Schweidnitz im Juli 1833.

G. B. Opitz, am Ringe No. 213.

Dem Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz habe ich eine Niederlage der beliebtesten Rauch- und Schnupf-Tabacke aus meiner Fabrik übergeben und denselben in den Stand gesetzt, zu den Fabrik-Preisen zu verkaufen. Indem ich mich beehre, dies hiermit bekannt zu machen, wünsche ich, daß dies Etablissement von Seiten des Publikums recht oft in Anspruch genommen werde, wozu die Güte der Fabrikate gewiß beitragen wird.

Breslau, den 1. Juli 1833. Ferd. Aug. Held.

Ich habe dem Kaufmann Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz ein Commissions-Lager von meinen zuverlässigen, sowohl einfachen als doppelten Zündhölzern gegeben, die derselbe zu den Fabrik-Preisen verkauft. Solches zeige ich hiermit zur gütigen Beachtung ergebenst an. C. W. Schubert,

Scheidewasser-Fabrik. in Breslau, Kirchstr. Nr. 5.

Dank. Dem Herrn Kreis-Chirurgo Strauch in Landeshut den herzlichsten, verbindlichsten Dank für die Mühe und wohlgerathene Operation der Hasenscharte unsers Sohnes. — Gottes Lohn dem edlen Menschenfreunde wünschen die erfreuten Eltern

Christian Hofmann, Müllermstr. in Freudenthal, nebst Frau u. Großmutter, verw. Werner.

Zu vermiethen: innere Schildauer Straße Nr. 77, eine Vorderstube nebst Kabinet im ersten Stock, 4 Fenster breit;

desgleichen:

eine Vorder- und Hinterstube im zweiten Stock; obige zu Michaeli oder Weihnachten, letztere beiden auch bald, einzeln oder zusammen.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube nebst Kabinet und Zubehör im ersten Stock bei dem Horndrechsler Ludwig.

Anzeige. Von dem in den Jahren 1824, 25, 26, 27, 28, 29 erschienenen Schlesischen Taschenbuche (mit Kupfern, schlesischen Gebirgsansichten,) sind sämmtliche Jahrgänge, gut gebunden, für 2 Rthlr., sowohl in der Krahn'schen Stadtbuchdruckerei zu Hirschberg, als auch in Warmbrunn in der Glaswaaren-Handlung bei Herrn Willmann zu erhalten.

Dem kaufmännischen Publikum verdient die so eben erschienene vierte Auflage des nachstehenden Werkes empfohlen zu werden:

Dr. Andreas Wagner's

allgemeiner kaufmännischer Briefsteller.

Nach der jetzigen Schreibart verbessert, mit neuen Briefen und drei Tabellen über Münzen, Maaße und Gewichte vermehrt

von M. J. W. Quarch.

gr. 8. Verlag von Nauck in Leipzig. Preis 1½ Rtlr.

In Breslau zu haben bei

Ferdinand Hirt. (Ohlauer-Straße.)

Gesuch. Ein unverheiratheter Kutscher, welcher bei mehreren Herrschaften gedient und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bei einer Herrschaft ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren beim Schenkwirth Hertramph, No. 593 zu Hirschberg.

Zu verkaufen sind ganz gute Kartoffeln bei dem Gärtner Wittig auf der Hirtengasse zu Hirschberg.

Anzeige. Auf der äußern Schildauer Straße ist eine Wohnung zu vermiethen bei der verw. Keller.

Verlorner Hühnerhund. Am 31. Juli ist mir mein junger Hühnerhund, 9 Monat alt, ohne alle Dressur, braungefleckt, an der Ruthe eine weiße Spitze, mit Messing-Halsband, auf den Namen Picas hörend, abhanden gekommen. Bitte daher, mir denselben, gegen Erstattung der etwanigen Futterungskosten, zurückzugeben, auch willige ich Demjenigen eine angemessene Belohnung zu, der mir seinen verborgenen Aufenthalt nachweisen kann.

Brauermeister Dorn in Greiffenstein.

Verloren. Es ist am 3. August entweder in Hirschberg oder in Warmbrunn, ein Armband von vier braunen Haarschnüren, in Gold gefaßt, verloren gegangen. An demselben ist ein viereckig goldenes Schloß befindlich, auf welchem in der Mitte eine Granate von acht diamantenen Rosetten eingeschlossen, angebracht ist. Vor Ankauf wird gewarnt, und dem ehrlichen Finder eine reichliche Belohnung, gegen Abgabe desselben in der Expedition des Boten, zugesichert.

Brau-Urbar-Verpachtung. Das hiesige städtische Brau-Urbar wird ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll.

Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Stadt-Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugs-Verlagsrecht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer, Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg, den 15. July 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

Verkauf der goldnen Hufe bei Liegnitz.

Wegen Familien-Verhältnisse bin ich gesonnen, mein ganz massiv gebautes Vorwerk (genannt die goldne Hufe) aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem bequem eingerichteten Wohnhause (Pächter-Wohnung), Stallungen, großem Magazin, Scheuer und zwei Wagenschuppen; an vorzüglichem Kräuter-Acker 80 Morgen, Wiesen 4 Morgen, mit Erlenholz umgeben, an Gemüse- und Obstgarten 5 Morgen, auch Gräserei, zusammen 89 Morgen. Das Nähere ist bei unterzeichnetem Besitzer von Hoberg, bei Goldberg, zu erfahren, so wie auch wegen Anweisung der Localität der Magazin-Aufseher Hoppe in Liegnitz beauftragt ist. W. Hoppe.

Offene Stelle. Da der zeitherige hiesige Schulgehülfe anderwärts hin berufen worden ist, und dessen durch seinen Abgang vakant werdende Stelle bei freier Station ein jährliches baares Einkommen von wenigstens 30 Rthlrn. beträgt, so werden dazu geeignete und darauf reflektirende Subjecte hiermit eingeladen, sich deshalb bei dem hiesigen Dominio zu melden.

Kammerswaldau, Schön. Kr. d. 20. Julius 1833.

Der Pastor Weinmann.

Verpachtung. Unterzeichnete Deputation beabsichtiget, mit der Genehmigung Eines Wohllöblichen Magistrats, auf hiesigem Schützenplan noch zwei gleiche Plätze, zu Anlegung von Gärtchen, in Größe der schon Bestehenden, auf den Zeitraum vom 1. September a. c. bis Ende März 1840, zu verpachten, und zu deren Licitation ein Verpachtungs Termin an Ort und Stelle,

Montag, den 26. August a. c., Nachmittag 3 Uhr, anberaumt wird, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, am 3. August 1833.

Die Schützen-Deputation.

Die Handlung Gebrüder Schlesinger aus Lissa,

während der Badezeit in Warmbrunn in einer Baude in der Allee, mit der daran hängenden Firma bezeichnet, empfiehlt unter ihrem bekannten und wohl assortirten Waaren-Lager, besonders die so eben direkt erhaltenen, ganz modernen Kleiderzeuge, sowohl in Jacquard's, als auch lithographirtem, nebst ¹⁰/₄ breiten glatten Thibet und Merino's, wie in jeder andern Gattung; ferner Damentücher in allen Größen, vorzüglich sehr geschmackvolle Callico's, à la mode de Paris, Beinkleiderzeuge, Herren-Halstücher und Westen, in den neuesten Desseins.

Da erwähnte Handlung wirklich Feind von allen marktschreierischen Anpreisungen ist, so erlaubt sie sich, hier nur noch anzuzeigen, daß sie durch sehr vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt worden ist, sämmtliche Waaren, bei bester Beschaffenheit und Aechtheit, zu wahrhaft billigen Preisen zu verkaufen. Außer diesem aber, um in der kurzen Zeit, die sie sich hier noch aufzuhalten gedenkt, ihre Geschäfte zu vermehren, hat sie von dem gewöhnlichen Preis noch 10% heruntergesetzt, und bittet daher um geneigten Zuspruch, den sie durch die reellste und prompteste Bedienung erkennen wird.

Zu vermiethen ist am neuen Thore, in Nr. 221, eine Stube mit Alcove und Zubehör, und zu Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer.

Nekrologie. Freunde nachbenannter 1831 Verstorbener: Bergrath Warendorff in Hirschberg, Pastor Ueberschär in Michelsdorf, Superintendent Falk in Landeshut, Pfarrer Scholz in Schmottseiffen, Hauptmann Freiherr von Lüttwitz in Gorkau u. a. m., finden ihre Lebensbeschreibungen im so eben erschienenen 9ten Jahrgange des Nekrologs, welcher in Allem die Biographien und Notizen von 1613 im Jahr 1831 verstorbener denkwürdigeren Deutschen enthält. (Zu haben bei Nesener in Hirschberg.)

Anzeige. In der Nähe von Jauer ist eine schöne ländliche Besitzung, mit massivem Wohnhaus, Stallung, Scheuer, einem großen Obst- und Grase-Garten und mehreren Scheffeln des schönsten Bodens nebst Wiesewachs, sogleich für ein geringes Angeld sehr billig zu verkaufen. Näheres sagt der Agent Maler Meyer.

Anzeige. Eine Frei-Scholtisey, mit beträchtlicher Landwirthschaft und dem Betriebe der Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit, auch mit massiven Gebäuden, in der Gegend von Goldberg, steht zu verkaufen. Das Nähere darüber können Kauflustige in der Expedition des Boten erfahren.

Anzeige. Meinen verehrten Gästen von Greiffenberg, Liebenthal, Friedeberg, Flinsberg und Umgegend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß nunmehr alle Freitage Gesellschafts-Tag in hiesiger Brauerei seyn wird, zu welchem dieselben höflichst einladet

der Brauermeister Dorn
in Greiffenstein.

Anzeige. Eine große Theil-Säge, mit dem Zeichen L. †. ist mir abhanden gekommen. Wer mir eine genaue Angabe zu deren Wiedererlangung machen kann, erhält 1 Rthlr. 15 Sgr. zur Belohnung.

Greiffenberg, den 20. Juli 1833.

Friedrich Haase, Zimmermeister.

Vermiethung. Zu Michaelis ist in No. 36 unter der Butterlaube, ein Logis von drei Stuben, wie auch im Mittelhause eine sehr bequeme Wohnung von zwei Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen und zu beziehen. Erstere ist von Herrn Genolla fünf Jahre bewohnt worden. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst beim Eigenthümer daselbst zu melden.

Vermiethung. Schildauerstraße in No. 383 ist die 2te Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen, und kann bald oder zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere in No. 381 beim Herrn Kaufmann Baumert.

Anzeige. In Nr. 142 auf der Langgasse, im ersten Stock, ist eine Vorderstube, nebst Alkove und Zubehör, von Michaeli oder Weihnachten an zu vermiethen. Verw. Heyn.

Anzeige und Empfehlung.

Ohnerachtet des unerwarteten Unglücks, daß mir beim Baden im Bober mein Mann, der Schuhmachermeister August Zahn in Bunzlau, am 27. Juni ertrunken ist, verfehle ich nicht, hiermit einen hohen Adel und ein verehrungswerthes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß ich nach wie vor die Jahrmärkte beziehen werde; bitte also um geneigte Abnahme und recht viele Bestellung, indem ich auch jetzt einem Jeden, wie bei meines Mannes Lebenszeit, auf's pünktlichste und reellste die Arbeit besorgen und zur völligen Zufriedenheit anfertigen lassen werde; da mein jetziger Werkgesell schon mehrere Jahre unter meines Mannes Leitung und Aufsicht in dessen Abwesenheit die Arbeit hat leiten müssen, so kann ich, auf Ihn verlassend, mich fernerhin dem hochgeneigten Wohlwollen ganz ergebenst empfehlen.

Bunzlau, den 30. Juli 1833.

Die verwittw. Schuhmachermstr. Friederike Zahn.

☞ Es sind noch mehrere große und kleine Capitalien zu vergeben.

Zwei Handlungsdiener und zwei Oekonomen suchen ein baldiges Engagement.

Auch ein Kammermädchen, zwei Kutscher, ein Bedienter, ein Hausknecht und zwei Schleußerinnen suchen ein baldiges Unterkommen. Näheres bei dem

Agent Maler Meyer.

Gesuch. Ein verheiratheter Oekonom in mittlern Jahren, welcher 27 Jahre hindurch größtentheils im Gebirge, bedeutende Güter bewirthschaftet hat, und dessen Tüchtigkeit seine Zeugnisse bekunden, sucht eine anderweite Anstellung. Das Nähere hierüber in der Exped. d. Boten.

Verloren. Am 30. Juli ist in Hirschberg, vom deutschen Hause ab über den Markt, oder die Schildauer Straße hinaus, des Morgens von 5 bis 8 Uhr, eine grüne Tresorscheintasche, worin 17 Rthlr. Kassen-Anweisungen befindlich waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird hiermit gebeten, dieselbe, gegen ein angemessenes Douceur, in der Expedition des Boten abzugeben.

Verloren. Auf dem Wege von Bärsdorf bis Kohlhöhe ist ein Fernrohr, in braun lakirtem Holz und starker Messing-Einfassung, mit zwei Auszügen, wo auf dem vordersten Dolland Dayor Night eingravirt war, verloren gegangen. Dasselbe war in einem Pappfutteral. Der ehrliche Finder wird ersucht: solches, gegen eine angemessene Belohnung, in der Unter-Expedition dieses Blattes zu Jauer, an den Distribuenten desselben, den Buchdrucker K. E. Opitz daselbst, abzugeben.

Verlorner Hund. Eine weiß und schwarz gezeichnete Hündin, mittler Größe, welche auf den Namen Schmutzer hört, ist vergangenen Montag, als den 29. Juli, in Warmbrunn verloren gegangen; wer dieselbe im Gasthofe Neu-Warschau bei Hrn. Schmidt abgiebt oder Nachricht darüber zu geben im Stande ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Gesuch. Ein Handlungs-Commis, der sich nicht nur im Schnitt-, sondern auch im Specerei- und Material-Waaren-Geschäft ausgebildet, und sowohl hierüber, als auch über sein tadelfreies Betragen die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Anstellung; ich glaube, solchen zur besondern Berücksichtigung empfehlen zu können. Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Lehrlings-Gesuch. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher sich der Chirurgie widmen will, findet ein lehrreiches Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Gefunden worden ist ein Regenschirm auf dem katholischen Ringe und gegen die Insertions-Gebühren in Empfang zu nehmen bei der verw. Servis-Rendant Müller.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juli.	29	27 Z. 8 1/10 L.	27 Z. 3 1/10 L.	27 Z. 3 1/10 L.	9	15	9
	30	27″ 3 8/10‴	27″ 8 4/10‴	27″ 2 9/10‴	10 1/2	17	13 3/4
	31	27″ 1 9/10‴	27″ 0 2/10‴	26″ 10 5/10‴	11	9 1/2	9
August.	1	26″ 10 6/10‴	26″ 11 4/10‴	27″	8	10	9
	2	27″ 0 6/10‴	27″ 0 6/10‴	27″ 0 4/10‴	9	13	11
	3	27″	26″ 11 1/10‴	26″ 11 2/10‴	8 1/2	11 1/2	9
	4	23″ 11 8/10‴	27″ 0 1/10‴	27″ 1 2/10‴	8	9	7

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. August 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	148 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/6	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 3/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 1/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 5/8	—
Louisd'or	—	113 1/6	—
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	—	106 2/3
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52 1/3	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 1. August 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.	Jauer, den 3. August 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	11	—	1	2	—	—	23	—	—	15	—	1	—	—	1	16	—	1	8	—	—	27	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	16	—	1	4	—	1	—	—	—	21	—	—	14	—	—	25	—	1	13	—	1	3	—	—	26	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	13	—	1	—	—	—	25	—	—	20	—	—	13	—	—	—	—	1	10	—	—	28	—	—	23	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 29. Juli 1833. (Höchster Preis.)																			1	20	—	1	12	—	1	4	—	—	25	—	—	17	6